

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.**
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.**
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2 Mark.**



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Lohnd
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havaas Laftte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.
Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet **20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.**
Reklamen-Zeile **50 Pf.** Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Antikons-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** 26. Jahrgang.

Nr. 243. Bromberg, Freitag, den 16. Oktober. 1903.

Vom Posener Priesterseminar.

Die gesamte Posener polnische Presse ist in Aufregung über die Mitteilung des „Wielkopolanin“, wonach die Kleriker des Priesterseminars gewisse Vorlesungen der neuen Posener Akademie hören sollen, widrigenfalls das Priesterseminar geschlossen werden würde. Dem Dementi, das geteilt, wie wir mitgeteilt haben, die „Germania“ brachte und das jetzt der „Kurjer Bozn.“ wiederholt, trauen die polnischen Blätter nicht, sie sind vielmehr der Ansicht, daß die Ungelegenheit zwischen der Regierung und dem Erzbischof bereits fest vereinbart ist. Am schärfsten gehen der „Dren-downit“ und der „Gonic“ ins Zeug, deren wütige Erörterungen sich besonders gegen die Dominikel richten. Das erstere Blatt schreibt u. a.:

Welches Zugeständnis hat nun wieder Erzbischof v. Stableniski zu gunsten der neuen Posener Akademie gemacht? Der „Kurjer“ gibt keine genügende Erklärung dafür. Aus dem Artikel des „Kurjer“ kann man entnehmen, daß die Ungelegenheit zwischen der geistlichen Behörde und der Regierung bereits erledigt ist und die Artikel im „Wielkopolanin“ und „Kurjer“ zu dem Zwecke erschienen sind, um das Polentum auf diese Neuerung vorzubereiten. Das Polentum wird dazu nicht schweigen können, die polnischen Abgeordneten werden die Sache im Landtage wohl berühren müssen. Sollte man es wie früher mit Abgeordneten a la Cegielski, Fürst Czartorski, Dr. Dziembowski, Graf Sektar Amiecki zu tun, so würden diese zusammen mit der geistlichen Behörde der Sache eine solche Wendung geben, daß es dem Polentum schwer fallen würde, sich einen Begriff von der Bedeutung dieser Neuerung zu machen. Mit den neuen volksparteilichen Abgeordneten wird es anders werden. . .

Noch drastischer und derber läßt sich der „Dren-downit“ vernehmen, der der Ungelegenheit nicht weniger als zwei Spalten widmet; hier eine Probe daraus:

„Genug der „Versöhnung“, genug der kriegerischen Politik. Die Augen des ganzen Polentums sind auf ganz 400 Millionen zählenden Slabentums sind auf uns gerichtet. Jede Nachgiebigkeit ist ein neuer Schlag ins Gesicht. Nicht für uns selbst, für ganz Polen, für das ganze Slabentum. Letzteres muß erdöten angesichts der Kriederei, der Nachgiebigkeit dort, wo sie nicht angebracht ist. — Wir haben das Recht, von unserer Kirchenbehörde zu fordern, daß sie unsere heiligsten, geistigen Güter wahr, jeden einzelnen von uns schützt, namentlich aber die geistliche Jugend, damit diese keinen Schaden an ihrer Seele erleidet. Jedes Schwanken, jede Nachgiebigkeit in dieser Hinsicht ist ein unumkehrbarer Schaden nicht nur für unsere nationalen, sondern auch für die kirchlichen Interessen. Wenn die Akademie auch nur im geringsten nachteilig auf die Seelen und Gefühle der Jugend wirken sollte, so dürfte die Jugend ihre Schwelle nicht übertreten.“

herzlichsten Weise empfangen worden. Die Ankunft erfolgte auf dem Bahnhof Bois de Boulogne. Von 2 Uhr ab sammelte sich in den Straßen, durch die das Königspaar kommen sollte, von dem Ministerium des Äußern bis zum Bahnhof Bois de Boulogne, eine gewaltige Menschenmenge, welche die zum Spalierbilden heranrückenden Truppen mit Zurufen empfing. Präsident Loubet und Gemahlin wurden, als sie sich zum Empfang der Majestäten nach dem Bahnhof begaben, mit Rufen: „Es lebe die Republik!“ „Es lebe Italien!“ „Es lebe die Armee!“ begrüßt.

Als der Zug mit dem Königspaar um 3 1/2 Uhr auf dem mit italienischen und französischen Fahnen geschmückten Bahnhof Bois de Boulogne eintraf, gab das Fort Mont Valerien 101 Salutschüsse ab. Unter dem Trommelwirbel der Ehrenwache entstieg der König, der Generalsuniform mit dem Großorden der Ehrenlegion angelegt hatte, die Königin Helena, die eine graue Toilette trug, und Minister Morin dem Waggon, bei dem Präsident Loubet und Frau Loubet mit den Ministern Combes und Delcassé Aufstellung genommen hatten. Der König und der Präsident begrüßten sich unter Umarmung, während gleichzeitig Frau Loubet die Königin willkommen hieß. Darauf begaben sich der König und der Präsident, ersterer Frau Loubet, letzterer die Königin Helena am Arme führend, nach dem prächtig geschmückten Empfangsraum, wo König Victor Emanuel die Minister begrüßte. Sodann traten der König und Präsident Loubet in vier-spännigem Wagen a la Daumont, dem die Königin mit der Gattin des Präsidenten in einem gleichen Wagen folgte, die Fahrt nach dem Ministerium des Äußern an, während die Musik den italienischen Königsmarsch spielte, die Fahne der Ehrencompagnie sich senkte und das Publikum in laute Schreie ausbrach. Eine Abteilung Kavallerie bildete die Eskorte der Wagen. Auf dem ganzen Wege, den die königlichen Gäste durchfahren, waren die Straßen mit einer dichten Menschenmenge eingetaumt, die ihnen eine begeisterte Huldigung darbrachte. Bei der Ankunft der Majestäten im Ministerium des Äußern, die um 4 1/2 Uhr erfolgte, wurde der Königsmarsch gespielt und ein Juuvenbataillon erwies die militärischen Ehren. Im Vorraum des Gebäudes wurden die Majestäten von der Gattin des Ministers Delcassé und den der Königin zugeteilten Ehrendamen empfangen. Präsident Loubet und seine Gattin verabschiedeten sich darauf von dem Königspaar und kehrten nach dem Elysée zurück, während der König und die Königin vom Minister Delcassé nach ihren Wohnräumen geleitet wurden.

dem Präsidenten und Madame Loubet die Hand reichten. — Der König von Italien verließ das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarusordens den Präsidenten des Senats und der Kammer, den Ministern Combes, Bouvier und Ballé und den Herren der Umgebung des Präsidenten. Präsident Loubet verlieh dem Minister Morin das Großkreuz der Ehrenlegion und ernannte den General Brusati zum Großoffizier, die Herren des königlichen Gefolges zu Kommandeuren bezw. Offizieren und Rittern der Ehrenlegion. — Den ganzen Abend über herrschte in den Hauptverkehrsadern von Paris ein außergewöhnlich reges Leben, besonders vor dem Elysée und vor dem Gebäude der italienischen Handelskammer.

Paris, 15. Oktober. Bei dem Diner im Elysée brachte Präsident Loubet einen Trinkspruch auf das italienische Königspaar und das italienische Königshaus aus. Frankreich betrachte diesen Besuch als glänzende Rundgebung des engen Einvernehmens zwischen den beiden Regierungen, das den Gefühlen und Interessen beider Völker entspricht. In der Gewissheit, daß beide Länder hinfort mit gegenseitigem Vertrauen und mit demselben guten Willen die nationalen Aufgaben verfolgen können, begrüße er den König. Der König dankte für die lebenswürdigen Worte und den dankwürdigen Empfang. Mit Recht sehe Frankreich seine Gegenwart in Paris als ein natürliches Ergebnis des zwischen beiden verwandten Völkern bestehenden Einvernehmens an. Die Interessen Italiens lassen mit allen Kräften die Erhaltung des Friedens wünschen. Die Stellung Italiens in Europa sehe es in die Lage, durch seine Haltung zur Bewirklichung dieses im hohen Grade der Zivilisation dienenden Ziels beizutragen. Dieses Ziel erstrebe er wie die Regierung.

Delcassé, der in letzter Linie für das offizielle Vergnügungsprogramm verantwortlich ist, nach Italien reiste und die dortigen Theater besuchte, so würde er doch vermittelnd auch lieber die Werke eines Mascagni und Leoncavallo oder selbst die eines alten italienischen Komponisten hören, als „Die weiße Dame“ oder Gounods „Margarite“. Unser Patriotismus hindert uns nicht, im Auslande gerade das kennen lernen zu wollen, was anders gartet als bei uns ist. Ich weiß wirklich nicht, ob die Monarchen mit ihrer schweren Verantwortung und ihren lästigen Repräsentationspflichten überhaupt zu beneiden sind, jedenfalls nicht auf ihren Reisen, besonders wenn diese, wie die des Königs von Italien oder von England oder wie die des Zaren, offizieller Natur sind. Alle Welt, mit der sie zu tun haben, ist bemüht, die charakteristischen Unterschiede zwischen den betreffenden Ländern zu verwischen, Unterschiede, die für den Beobachter doch gerade den Hauptreiz des Reisens bilden. Selbst die Küche paßt sich dem Geschmack des hohen Gastes an, der vielleicht mit Bedauern seine Lieblingsgerichte wiederfindet, auf die er gewiß gern verzichtet hätte, wenn man ihm dafür etwas Neues geboten hätte. Und so kommt er, trotz alles Reisens, so zu sagen nicht aus seinem eigenen Lande heraus, worin er zwar gewiß eine große Höflichkeit seiner Wirte sieht, was er aber im Geheimen vielleicht bedauert. Durch eine Vira Italiana unter Leitung des Maestro Valeriani und ein zweites italienisches Orchester, das dem Dirigentenab des Maestro Gatti gehorcht, wird das Königspaar empfangen werden, die italienische Nationalhymne wird es wohl etwa zehn Mal zu hören bekommen, darunter auch die von Verlos komponierte, Künstler und Künstlerinnen mit italienischen Namen werden vor ihm spielen, kurzum, es muß den Eindruck gewinnen, daß Paris mehr in Italien liegt als Rom, wo wenigstens der Papst antiaquirinalisch ist. Und welche drohliche Idee, unter dem verheirateten Gefolge des Königspaares Scheidungen vorzunehmen, die vielleicht gar nicht den Wünschen der Betreffenden entsprechen! Da wird beispielsweise der Gatte, der beim König Dienst hat, im Hofstaatshotel des Quai d'Orly einquartiert, die Gattin dagegen in einem Gasthof, bloß weil sie zum Personal der Königin gehört. Wir befinden uns zwar in der Heimat Nagues, den man den Vater des Ehecheidungsgehezes genannt hat, aber das „Protokoll“ ist doch keine Ehecheidungsagentur. Das erinnert ja an den sozialdemokratischen Zukunftsstaat, in dem alle Menschen Beamte sind, selbst der Mittagstisch verstaatlicht ist und der Ehegatte an dem einen, die Ehegattin an dem anderen speisen wird, da sie in verschiedenen Fabriken usw. zu arbeiten haben. Gewiß sind die italienischen Frauen, die von der französischen Regierung in Gasthöfen untergebracht werden, sämtlich Zugschienen. Aber setzen wir den doch nicht ganz aus dem Bereich der Möglichkeit liegenden Fall — wir sind alle Menschen, selbst die Frauen! — daß sich ein rüchiges oder nur ein etwas leichtfertiges Schäflein darunter befindet, das die gute Gelegenheit benutzen würde, um das famose „Pariser Leben“ kennen zu lernen, — müßte sich die italienfreundliche Regierung Frankreichs nicht ewige Vorwürfe machen?

über das Vergnügungsprogramm, das man in Paris für die italienischen Tage entworfen hat, schreibt uns unser Pariser Korrespondent:

v. J. Paris, 13. Oktober.
Es ist gewiß ein undankbares Geschäft, unter der Republik das offizielle Programm für den Aufenthalt gefronter Häupter auszuarbeiten, denn wie es auch immer ausfallen möge, die Spottlust erregt es immer, die der Monarchisten, weil die Wirte Republikaner sind, die der Republikaner, weil die Gäste Monarchen sind. Auch diesmal hat das arme „Protokoll“ viel gute und schlechte Scherze über sich ergehen lassen müssen, und zwar schon vor dem Eintreffen des italienischen Königspaares, dem man, beiläufig gesagt, so viele „plaisirs“ bietet, daß diese ihm eher als eine Last erscheinen werden, die un der famolen französisch-italienischen Unnaherung willen extragen werden muß. Tatsächlich ist aber das Programm auch wirklich nicht glücklich. Daß Republikaner einem gekrönten Gast gegenüber ihre Antipathien gegen die Monarchie nicht bekunden, ist selbstverständlich, weil es die gute Sitte, der einfachste Takt erfordert. Aber warum verleugnen sie so zu sagen auch Frankreich?

Politische Tageschau.

**** Bromberg, 15. Oktober.**
Zu den Landtagswahlen. Im Wahlkreise Osterode-Meidenburg sind nationalliberalerleits Baurat Grühl und Kaufmann Guenter als Kandidaten aufgestellt. Der Kampf mit den Konservativen wird zwar ein sehr schwieriger sein, aber die Aussichten für die Liberalen in dem Wahlkreise, der bei den Reichstagswahlen von ihnen erobert wurde, scheinen recht günstig.
Die Lage in Ostasien. Wie das Reuterbureau meldet, nimmt man in gutinformierten diplomatischen Kreisen in London an, daß sich die Lage im fernem Osten gebessert hat. Darin, daß die japanische Regierung beruhigende Nachrichten nach den Hauptstädten Europas sendet, sieht man einen Beweis dafür, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan in Tokio einen befriedigenden Verlauf nehmen. — Der japanische Gesandte in Paris teilt folgendes Telegramm mit: Tokio, 13. Oktober. Die Verhandlungen betreffend die mandchurische und die koreanische Frage nehmen einen normalen Verlauf, nichts deutet auf einen Bruch zwischen Japan und Rußland hin; die im Auslande verbreiteten beunruhigenden Gerüchte sind vollkommen unbegründet. — Wie Reuter aus Port Arthur meldet, hat der Statthalter Alexejew am Sonntag 76 000 Soldaten befristigt, welche an den Manövern der größten russischen Armee teilgenommen haben. Die jemals im fernem Osten konzentriert war. Den Fremden wurde jede Gelegenheit gegeben, dem Schauspiel beizuwohnen. Die

Das italienische Königspaar in Paris.

König Victor Emanuel von Italien ist mit seiner jungen Gemahlin gestern Nachmittag in Paris eingetroffen und sowohl von der offiziellen Welt wie auch von der Pariser Bevölkerung in der

Drachlich wird uns noch berichtet:

Paris, 15. Oktober. Nachdem König Victor Emanuel seine Karte beim Präsidenten des Senats abgegeben hatte, fuhr er zum Präsidenten der Deputiertenkammer, um auch bei diesem seine Karte abzugeben. Bei ihrem Eintreffen im Elysée wurden die Majestäten mit demselben Zeremoniell empfangen, wie das erstmal. König Victor Emanuel sah bei der Z e f t a f e l gegenüber dem Präsidenten Loubet. Nachdem das Diner um 9 Uhr beendet war, fand Cercle statt. Dabei unterhielt sich der König mit beiden Kammerpräsidenten, mit Combes, Delcassé und den übrigen Ministern, mit Waldeck-Roussieu, Meline, Brißson und Freycinet. Gegen 10 Uhr fand zu Ehren der italienischen Majestäten eine Konzertaufführung statt. Nach derselben unterhielt sich die Majestäten mit jedem der bei der französischen Republik beglaubigten Botschafter. Später verabschiedeten sich die Majestäten, indem sie

geleitete russische Streitmacht, die in der Nähe von Port Arthur zur Verfügung steht, soll nach amtlichen Mitteilungen 100 000 Mann betragen. Wie von Beamten angegeben wird, haben diese Manöver den Zweck einer Demonstration gegenüber anderen Mächten. — Zwei Minenschiffe und zwei Kreuzer sind von Russland unterwegs, welche die russische Flotte auf dieser Station verstärken sollen, die dadurch nach Ansicht russischer Offiziere der japanische Flotte überlegen sein wird. — Wie die in Port Arthur erscheinende russische Zeitung „Notw Krai“ meldet, hat der Statthalter General Mejelew Port Arthur zu seiner Residenz erwählt. — Nach in Port Arthur gelangten Nachrichten schlägt die japanische Presse jetzt einen friedlichen Ton an.

Neue Wirren in Mittelamerika. Einem Telegramm aus Panama zufolge trifft die Regierung von San Salvador Vorkehrungen, um die Kruppen Guatemalas, die in einer Stärke von 10 000 Mann mit Artillerie gegen die Grenze vorrücken sollen, zurückzuschlagen.

Russisches Kanalprojekt. Ein Projekt zur Verbindung der Weißen mit dem Meeres ist, wie die „Königsb. Ztg.“ russischer Blätter entnimmt, seitens des russischen Verkehrsministeriums ausgearbeitet worden.

Macedonisches. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia, Bulgarien fordere Genugthuung für den von türkischen Truppen auf den bulgarischen Grenzposten Karabaniqa unternommenen Angriff und weigere sich, in Verhandlungen über die Abrüstung einzutreten, bevor die Genugthuung gewährt sei. Nach einer Meldung aus Konstantinopel entsandte das Kriegsministerium den Oberst Nury-Bey aus Usküb, um eine Unternehmung über den gemeldeten Angriff des türkischen Grenzpostens von Dewebain bei Egri Palanka gegen den bulgarischen Grenzposten von Karabaniqa anzustellen. Von türkischer Seite wurde zugesichert, daß, falls die Schuld des türkischen Kommandanten erwiesen werden sollte, derselbe strenge Strafen erhalten werde. Die Beilegung des Zwischenfalles ist somit zu erwarten.

Neue Verhandlungen über den Jarenbesuch in Rom. Aus Rom, 15. Oktober, wird uns gedruckt: Wie die Blätter melden, wird Ministerpräsident Zanardelli seinen Urlaub abbrechen und Sonnabend nach Rom zurückkehren, wo ein Ministerrat stattfinden wird. Der „Zitelle“ zufolge wird der russische Botschafter Melidow heute mit dem Generalsekretär des auswärtigen Amtes Malvano eine Besprechung betreffend die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Reise des Kaisers Nikolaus nach Rom haben.

Der englisch-französische Schiedsgerichtsvertrag. Aus London, 14. d. Mts., wird gemeldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne und der französische Botschafter Cambon haben heute eine für fünf Jahre gültige Übereinkunft unterzeichnet, nach der Streitigkeiten juristischen Charakters oder Streitigkeiten, die sich auf die Auslegung der zwischen England und Frankreich bestehenden Verträge beziehen, soweit sich solche ergeben und sie nicht auf diplomatischem Wege ausgeglichen werden könnten, dem künftigen Saager Schiedsgerichtshof unterbreitet werden sollen. Dies soll jedoch nur unter der Bedingung geschehen, daß die Streitigkeiten weder vitale Interessen noch die Unabhängigkeit oder die Ehre der beiden Vertragsmächte betreffen oder Interessen dritter Mächte berühren. In jedem einzelnen Falle sollen die beiden Vertragsmächte, bevor sie sich an den Schiedsgerichtshof wenden, ein Spezialabkommen unterzeichnen, in dem das Streitobjekt, der Umfang der Befugnisse der Schiedsrichter und die Einzelheiten über die Bildung des Schiedsgerichtshofes genau bestimmt werden.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Die Kaiserin und Prinz Albrecht sind von Hubertusstift kommend, heute Mittag 1 Uhr im Neuen Palais eingetroffen.

Bremen, 14. Oktober. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist gestern wohlbehalten in Teneriffa angekommen und wird am 18. d. M. nach Barbados weitersegeln.

Strasbourg i. G., 14. Oktober. Der Präsident des Landesausschusses von Elsass-Lothringen, Wirklicher Geheimrat Dr. von Schlumberger, wird infolge seines leidenden Zustandes sein Mandat zum Landesausschuß niedergelegt.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. Kaiser Franz Josef empfing heute Nachmittag den Finanzminister von Lufacs, der seine Ansichten über die ungarische Krise entwickelte. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen. Lufacs ist mit der Kabinettsbildung nicht betraut, er dürfte morgen abermals empfangen werden. Nach Lufacs wurde Graf Khuen-Hedervary empfangen. Dieser wird morgen abermals vom Kaiser in Audienz empfangen werden; es soll in dieser Audienz die Liste derjenigen Persönlichkeiten festgesetzt werden, welche der Kaiser noch empfangen wird, um mit ihnen die Lage zu besprechen. Diese Persönlichkeiten werden dem Kreise jener Parlamentarier entnommen werden, welche auch schon früher von Kaiser empfangen worden sind.

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Aus dem Streikgebiet. Wie aus Armentières berichtet wird, ist dort die Nacht ruhig verlaufen. Militärpatrouillen durchzogen die ganze Nacht hindurch die Straßen und hielten bis heute früh die Ordnung ohne Zwischenfall aufrecht. Vormittags um 10 Uhr versammelten sich die Ausständigen im Volkshaus. Als die Ausständigen die Versammlung verließen, stieß die bewaffnete Macht auf Schwierigkeiten, die Ruhe aufrechtzuerhalten. Die Menge begab sich wieder nach der Rue Bayard, wo gestern Ruhestörungen stattgefunden hatten; sie wurde jedoch zerstreut. — In Roubaix wurden die Bankgebäude militärisch besetzt.

Rußland.

Petersburg, 14. Oktober. Aus Aschabad wird gemeldet, der Beamte Kalmykow sei in Begleitung zweier Offiziere zur Aufstellung der Grenzpfähle an der Grenze des russischen und afghanischen Gebietes abgereist. Die russische Kom-

mission werde an der Grenze mit den afghanischen Delegierten zusammentreffen.

Spanien.

Bilbao, 14. Oktober. Ein Jesuitenpater ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, er habe den Gläubigen im Beichtstuhl zum Angriff auf die Liberalen geraten. — Der Präsekt hat seinen Abschied genommen. Mehrere Karlisten sind verschwunden.

Großbritannien.

Sheffiel, 14. Oktober. Beim Frühstück im hiesigen liberalen Klub hielt Lord Rosebery heute eine Ansprache, in welcher er ausführte, die Liberalen hätten Grund dazu, rosigere Nachrichten über die Lage und die Aussichten der liberalen Partei zu hören, als jemals seit dem Jahre 1885. Die fiskalische Frage müsse gegenwärtig jede andere in den Hintergrund treten lassen, weil sie nicht eine Frage der nationalen Politik, sondern in hervorragendem Maße eine Frage für das Bestehen des Reiches sei. Es würde aber ein schwerer Mißgriff für die Oppositionspartei sein, sich durch diese Frage von anderen Punkten ablenken zu lassen, auf die die Aufmerksamkeit des Landes gerichtet sein müßte, z. B. die Fragen betreffend den Unterricht, den Bericht des Kriegsammtes und die Mäßigkeitsbestrebungen, die alle unauslöschlich mit seinem Programm verbunden seien.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober.

* Zum Besten der überschwemmten veranstatet der hiesige Schlesierverein einen schlesisch-historischen Lustspielabend (s. Anzeige). Ein Vorspiel von Karl Biberfeld wird die Zuschauer in das Jahr 1624 führen, in dem der Schlesiener Martin Döpp von Biberfeld, gebürtig aus Bunzlau, sein Büchlein über: „Die deutsche Poeterei“ verfaßte. Er zeigte darin, daß man auch in deutscher Sprache Verse machen könne nach der Griechen und Lateiner Art. Als ein gelehrter Mann, der auch lateinische Verse sehr wohl zu dichten verstand, brach er den Bann, der auf der deutschen Versmacherei lag, so daß es nun nicht mehr für den klassisch gebildeten Gelehrten als eine Herabwürdigung galt, wenn er in deutscher Zunge zu dichten wagte. Neben Döpp nimmt den bedeutendsten Platz in unserer Literaturgeschichte Andreas Gryphus ein, der aus Glogau stammt. Von ihm rührt das erste Drama in schlesischer Mundart her: „Die geliebte Dornrose“, das nun auch in Bromberg zur öffentlichen Aufführung kommen soll. Es ist ein Bawendrama, in dem sich der Dichter als ein genauer Kenner des schlesischen Landvolkes offenbart; von Gustav Freitag wird es mit Recht als das beste Lustspiel vor Dessing bezeichnet. Die neuere Zeit wird durch das um die Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts beliebte Lustspiel von Solte: „33 Minuten in Grünberg“ vertreten sein. Wünschenswert wären mundartliche Dichtungen von Solte, Heindel und Köppler rezipiert werden.

* **Kunstabende.** Die Abteilung für bildende Kunst der Deutschen Gesellschaft hatte an ihre Mitglieder ein Zirkular versandt, in dem zur Beteiligung an der Neuenrichtung von Kunsttabenden aufgefordert wurde. Es sollten unter sachkundiger Leitung an einer Reihe von Abenden ausgewählte Kapitel zur Einführung in die Kunstgeschichte besprochen und die Kunstwerke an der Hand guter Reproduktionen zum Gegenstand des Studiums gemacht werden. Wie uns der Vorsitzende der Abteilung mitteilt, können diese zum Verständnis der bildenden Kunst ungemein beitragenden Kunstübungen aus Mangel an Beteiligung nicht stattfinden.

* Die Kaiserstraße wird auf die Dauer der Umplasterung für den Fußverkehr, Radfahrer- und Reiterverkehr gesperrt.

* Die städtische Volksbibliothek und Lesehalle ist vom 17. Oktober d. J. ab bis auf weiteres wieder geöffnet, und zwar Sonntags von 12 bis 2 Uhr mittags, Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr abends.

f **Vom Monumentalbrunnen.** In der Konferenz, die wir mitgeteilt, gestern in Sachen des Monumentalbrunnens auf der Königl. Regierung stattfand, teilte, wie wir hören, Bildhauer Lepke, der Schöpfer des Brunnens, mit, daß das Werk in allen Teilen vollständig fertiggestellt sei und mit der Verladung hierher in kürzester Zeit begonnen werden könne. Man hofft, die Aufstellung des Brunnens schon im nächsten Monat in Angriff nehmen und beenden zu können. Nach erfolgter Aufstellung sollen dann seitens der Stadt auf dem Gelände in der Umgebung des Brunnens Erd- und Planierungsarbeiten vorgenommen werden. Im nächsten Frühjahr erfolgt dann als „Schlußstein“ die Herstellung gärtnerischer Anlagen in der Nähe des Brunnens, womit das Gesamtbild jener Gegend des „Stadtparcs“ — als welchen man ja den Regierungsgarten mit vollem Recht ansprechen darf — vollendet wird. Die Lösung der „Wasserfrage“ ist in der Form in Aussicht genommen, daß das aus dem Brunnen fließende Wasser zunächst nach dem oberen und von diesem aus nach dem unteren Teich geleitet wird. Diese Einrichtung, die aus den stagnierenden und bekanntlich nicht weniger als schädlich aussehenden Teichen klare Wasserflächen schaffen würde, wird dann erst ein landschaftlich freundliches Bild ergeben und eine Vereinigung von Kunst und Natur bieten, die harmonisch abgestimmt wäre. — Wer übrigens — wie wir — Gelegenheits hatte, im großen Skulpturenatelier der diesjährigen Berliner Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof Lepkes „Einflußbrunnen“ in Augenschein zu nehmen, — beiläufig hegnert, taten das alle Besucher recht eingehend — wird in berechtigtem Lokalpatriotismus eine freundliche Genugthuung empfinden, daß das imponierend in großartigen Formen gehaltene Bildwerk in kurzer Zeit für immer eine Zierde unserer Stadt bilden wird.

f **Der Streif der Flößer auf der Wasserstraße** von hier bis Weichenhöhe und darüber hinaus wird voraussichtlich bald beendet sein. Wie wir hören, lassen die Unterhandlungen der Schleppschiffahrtsgesellschaft mit den Vertretern der Streifenden erwarten, daß eine Einigung binnen kurzem erzielt und alsdann die Arbeiten in vollem Umfang wieder aufgenommen werden. Man hofft sogar, den Flößereibetrieb alsdann so intensiv wieder aufnehmen zu können, daß die durch den Streif verlorene Zeit nahezu ganz wieder eingeholt wird.

L. **Polnisches.** Um polnischen Jünglingen häuerlicher Herkunft höhere Bildung zu ermöglichen, ist ein Fonds unter folgenden Umständen begründet worden: Dieser Fonds ist, wie gemeldet, plötzlich infolge eines Jagdunfalls der polnische Rittergutsbesitzer Dubienki auf Kiacyn, Kreis Samter. Ein Freund von ihm, namens Kreis, sendet jetzt dem „Dziennik Poznanski“, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, „der ein wahrer Freund und Vormund der polnischen Landbevölkerung war“, das erste Scherlein zu einem Dubienki-Fonds in Höhe von 1000 Mark. Ract gibt dabei der Hoffnung Ausdruck, daß seitens der Freunde des Verstorbenen zahlreiche Gaben einlaufen werden. — Unseres Wissens bedürfen derartige Kollektiven behördlicher Genehmigung.

F **Crone a. Br., 14. Oktober. (Unfälle.)** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Werkstatt des hiesigen Maschinenbauers Trentel. Der Schlosserlehrling Wilhelm Junke und ein Geselle bearbeiteten eine Blechplatte. Hierbei sprang ein abgehauenes Stück Blech dem J. so unglücklich in das linke Auge, daß dasselbe ausfiel. Der Unglückliche wurde alsbald in die Dr. Augstein'sche Augenklinik in Bromberg überführt. — Auf dem Dominium Wtelno wurde der Knecht Michael Stallinski von einem Pferde, welches er absträngen wollte, so heftig ans Bein geschlagen, daß St. in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

s **Kafel, 14. Oktober. (Personalien.)** Unfall.) Gestern wurden die Lehrerin Fel. Böß und der Schulamtsabstand Furchner durch Rektor Rude in ihr Amt (evangelische Schule) eingeführt. — Beim Abreißen des Wohnhauses auf dem neu erworbenen Platz am Köpfermarkt verunglückte gestern Nachmittag der Maurergeselle Conrad aus Bridentopf. Er stürzte aus dem zweiten Stockwerk herab und verletzte sich an Schulter, Brust und am linken Bein derartig, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Schünlaue, 14. Oktober. (Versteinerte Urhäume.) Bei Befestigung hat man auf der dem Herrn Otto Kühnemann in Stettin gehörigen Forstfläche beim Abräumen einer etwa 7 Meter tiefen Lehm- und Tonhöhle, die zu Ziegelsteinen verarbeitet wird, eine Menge versteinerte Urhäume gefunden von riesigen Umfang. Die versteinerte Rinde jener Riesen der Vorzeit allein hat etwa die Stärke von 30 bis 40 Zentimetern. Vorläufig ist die Tonhöhle an sich wertlos; später dürfte die Ausbeutung des darunter befindlichen Braunkohlenlagers noch lohnender werden.

U. **Gnesen, 14. Oktober. (Städtisches.)** Gestern fand im Stadtverordnetenratssaale die erste Sitzung des neu eingewählten Gemeindevorstandes statt. Zum Vorsitzenden ist Gerichtsassessor und Magistratskassierbeleg Regenbrecht ernannt. Als Stellvertreter sind bestimmt die Herren Bürgermeister Rüter und Stadtrat Kürk. Es kamen drei Sachen zur Verhandlung. Beisitzer waren weder von Arbeitgebern noch Arbeitnehmern erschienen.

m. **Obornik, 13. Oktober.** Die Einbruchsdiebstähle im Kreise haben in letzter Zeit in fast beunruhigender Weise zugenommen. Nachdem vor kurzer Zeit bei dem Lehrer Laube in Ludom-Dombrowo eingebrochen war, wobei die Diebe etwa 25 Hühner entwendeten, wurde gestern Nacht bei dem Gattner Drucker in Ludom aus dem Lagerkeller eine größere Menge Waren gestohlen.

L. **Posen, 14. Oktober.** Der ausgemiesene polnisch-galizische Kunstmaler Casimir Krzyzanowski, Direktor des Posener polnischen Kunstvereins, sollte bekanntlich am 15. Oktober mit seiner Familie das preussische Staatsgebiet verlassen. Krzyzanowski hatte in Berlin die Intervention der österreichischen Gesandtschaft angeregt, um eine Rückgängigmachung des Ausweisungsbefehls herbeizuführen. Heute erhielt nun Krzyzanowski von der österreichischen Gesandtschaft in Wien eine Mitteilung, daß man für ihn bei den preussischen Behörden interveniert habe, und haben letztere dem Krzyzanowski gestattet, bis auf weiteres noch in Posen zu verbleiben.

K. **Posen, 14. Oktober.** (Der Achthurladenschluß) ist nunmehr auch für offene Verkaufsstellen der Manufaktur, Woll-, Weiß-, Galanterie- und Kurzwarenbranche sowie Schuh- und Garberohngeschäfte in der Stadt Posen durch den Regierungspräsidenten angeordnet worden. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung, also sofort in Kraft. Erwähnt sei hierbei, nach der „Pos. Ztg.“, daß für Eisen-, Stahl- und Messingwarenhandlungen, Haus- und Küchengeräte-Magazine, Uhren-, Gold- und Silberwarenhändler der Achthurladenschluß bereits seit längerer Zeit besteht. Die Buch-, Musikalien- und Papierhandlungen schließen ihre Geschäfte bereits seit Jahresfrist freiwillig um 8 Uhr abends.

K. **Posen, 13. Oktober. (Verbrannt.)** In Morawezow hat sich bei einem Wirt ein schrecklicher Unfall zugetragen. Beim Pflaumenstehen war ein Mädchen mit ihren Hunden herlaufenden Herd zu nahe gekommen, so daß die Hölle Feuer fing und das Mädchen im Augenblicke einer Feuerfalle glück. Auf das herzerweichende Schreien des Mädchens kam eine Frau herzu, die das brennende Mädchen sofort in eine nahe Jauchegrube warf, um die Flammen zu erlöchen. Leider hatte die Armut aber, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie denselben trotz baldiger ärztlicher Hilfe erlag.

M. **Marienburg, 13. Oktober. (Verhaftung.)** Heute Abend 6 Uhr wurden die Hausbesitzer S. A. Lewski und S. Heleute in Sandhof in Haft genommen, weil sie dringend verdächtig sind, in der Nacht zu Montag ihr Grundstück in Brand gesetzt zu haben. Bekanntlich sind bei dem Brande 6 Personen ums Leben gekommen. Hauptverdächtig haben sie sich, wie die „D. N. N.“ schreiben, dadurch verdächtig gemacht, daß sie, als noch niemand von den Einwohnern von dem Feuer etwas wußte, ihre Sachen schon aus der Wohnung herausgetragen und keinen der Hausbewohner gewarnt haben. Schon vor zwei Jahren brannte das Grundstück bis auf die Grundmauern nieder. Damals erhielt Salsowski eine Brandschadung von 20 000 Mark, jetzt soll er mit 34 000 Mark versichert sein. In letzter Zeit war er in Geldnotwendigkeiten und verkaufte sein Grundstück an Herrn Ludwig hier selbst. Der Kauf ging aber wieder zurück. Mehrere Wohnungen waren untermietet. Die

Miete war gerichtlich mit Arrest belegt und mußte von den Einwohnern an einen Rechtsanwalt gezahlt werden.

D. **Danzig, 14. Oktober. (Ein befallenes-wertes Unglücksfall)** ereignete sich gestern in Mischau (Kreis Carthaus). Der jährliche Schulknecht Neumüller wurde durch Explosion einer Dynamitpatrone getötet. Woher das Kind die Patrone hatte, weiß man noch nicht; man vermutet, daß sie von dem vor Jahren vorgekommenen Bau eines Brunnens herrührt. Dem unglücklichen Kinde wurde der ganze Leib aufgerissen, es lag noch einige Schritte zur Wohnung seiner Mutter und fiel dann tot zu Boden.

R. **Kottbus, 13. Oktober. (Ein nichtswürdiger Bubenstreich)** wurde am Sonntag auf den Zug 735, welcher hier nachmittags 4.6 Uhr nach Guben fährt, verübt. Die Kottb. Ztg. schreibt: Als der Zug die Station Neudorf bald erreicht hatte, fiel plötzlich ein scharfer Schuß. Die Kugel traf ein Wagenabteil 3. Klasse, durchschlug die eine Fenster Scheibe und flog zur anderen weiter hinaus. In dem Abteil saßen fünf Reisende, die über und über mit Glassplittern überschüttet wurden, ohne aber von der Kugel getroffen zu werden; sie kamen glücklicherweise alle mit dem Schrecken davon. Goffentlich gelingt es, den Attentäter zu erwischen.

Gerichtssaal.

F. **Filist, 13. Oktober. (Mordprozess.)** Vor dem hiesigen Schörrichter hat heute die mehrtägige Verhandlung über den dreifachen Mord in Rompöner, der in der Nacht zum 25. Mai d. J. an der Weierbesitzer Zücker'schen Familie verübt wurde, begonnen. Der unweit der Zücker'schen Besitzung wohnende Fleischer Subert, der viel in der Zücker'schen Familie verkehrte und das Vertrauen des J. besaß, auch schon manche Wohlthat von diesem genossen hatte, soll der Mörder sein. Da sich am Morgen des 25. Mai Herr Zücker im Gegenatz zu seinen Gewohnheiten nicht hatte sehen lassen, begab sich das Mädchen nach der Schlafstube der Herrschaft und fand Frau Zücker in einer Blutlache am Boden liegen. Zücker hatte eine Reihe von Messerstichen in Brust, Hals und Oberarm erhalten. Die Leiche der Frau lag am Eingang zur Schlafstube mit einem Staubrock bekleidet und einem wollenen Tuch umhüllt. Die Leiche wies mehrere Stiche in der Brust und einen Stich im Leibe, sowie mehrere Schnittwunden im Gesicht, an den Armen und den Händen auf. Der Mörder des Mannes, der die Absicht hatte, aus dem in der Schlafstube stehenden Geldschrank das Geld zu rauben, wird der Frau an dieser Stelle entgegengekommen sein und ihr die Stiche und Schnitte beigebracht haben. Endlich hat der Mörder der im Bett der Mutter liegenden fünf Jahre alten Tochter Ella den Hals durchgeschnitten, wodurch der einzige Zeuge beseitigt war. Zwei jüngere Kinder schliefen in einem Nebenzimmer und sind von dem Schicksal ihrer Eltern verschont geblieben. Nachdem der Mörder seine Opfer förmlich abgeschlachtet hatte, öffnete er mit dem Schlüssel, den er der Hofentwässerung des Zücker entnommen hatte, den Geldschrank und raubte das Geld bis auf einige Markstücke. Nach einer von den Verwandten aufgestellten ungefähren Schätzung müssen in dem Geldschrank mindestens 30 000 Mark vorhanden gewesen sein, während am anderen Tage in der Scheune des Subert nur etwas über 12 000 Mark versteckt vorgefunden wurden. Zu der Verhandlung sind 55 Zeugen und 7 Sachverständige geladen worden.

D. **Dortmund, 14. Oktober.** Die „Dortmunder Zeitung“ meldet: Der Bankier Wulff (Dortmunder Handelsbank) wurde wegen Berechnungen gegen das Handelsgesetz und wegen Weichenbesatz zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 6000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Mitanzeige Gütsbesitzer Woldering wurde freigesprochen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 16. Oktober, abends 5 Uhr. — Sonnabend, 17. Oktober, Frühgottesdienst 6 1/2 Uhr, Hauptgottesdienst, Neumondweihe Gottesdienst an, 10 Uhr. Mincha 3 Uhr. Sabbat ausgang 5 Uhr 33 Min. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 5 Uhr.

Thorer Wechsel-Schiffsrapport. Thoren, 14. Oktober. Wasserstand 0,88 Meter über 0. Wind: D. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrtweg	Labung	Von nach
Kap. Witt	Dampfer Aufslund	Schleppdampfer	Danzig-Mezzw.
Kap. Marowski	Dampfer Graudenz	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Garra Lengowski	D. Alice	Mehl u. Güter	Thorn-Danzig
Schütz	do	Steinbohlen	Danzig-Modlan.
Hellm. Paul	do	do	do do
Herrn. Paul	do	do	Danzig-Thorn
Schüller	do	do	do do
Mühne	do	Güter	do do
Gaka	do	do	Danzig-Barschau
Koslowski	do	do	do do
Grajewski	do	do	do do
Gesche	do	do	do do
Walensky	do	Leet	Graudenz-Thorn
Bosenauer	do	Gastbohlen	Danzig-Thorn
Gomulski	do	do	do do
Mieser	do	Klein	Neuhof-Thorn
Tiek	do	do	Modlan-Thorn
Wolkski	do	Melasse	Modlan-Thorn
Galkera	do	Kies	Czernewitz-Ford.
F. Autenrieb	do	do	do do
J. Autenrieb	do	do	Czernewitz-Schultz
Wesfalowski	do	do	do do

Schiffen passierte Stromab: Von Ingwer per Geita, 2 Trakten: 4586 tieferne Balken, Mauerlaten u. Timber. Von Berner per Geisel, 1 Trakt: 2699 tief. Balken, Mauerlaten und Timber.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 15. Oktober. Amtl. Handelsamtesbericht. Weizen 144—158 M., blaupflügler unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114—122 M. — Gerste nach Qualität 116—128 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 122—129 M., Sojaware ohne Handel. — Safer: 120—125 M.

Zu bequemen Teilzahlungen ohne Preisausschlag und ohne Anzahlung alle Bücher: belehrende und unterhaltende Schriften, Klassiker, Lehr- und Hilfsbücher für jeden Beruf, Sonderausgaben u. s. w. durch F. D. Sperling, Buchhandlung in Stuttgart. Verzeichnisse kostenfrei. Vermittler für alle Gegenden zu günstigsten Bedingungen gesucht.

Aufgebot.

Der Herrwirth Joseph Morzynski in Bowitz hat beantragt, den bescholtenen

Johann Chmielewski, zuletzt wohnhaft in Bowitz, für tot zu erklären. Der bezeichnete Bescholtene wird aufgefordert, sich spätestens in dem

auf den 2. Mai 1904, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Bescholtenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Witzkows, den 9. Oktober 1903. Königlich. Amtsgericht.

Verdingung von 3121700 kg Stabeisen in 26 Losen, 75900 kg Baueisen in 3 Losen, 159600 kg Kesselblech in 6 Losen, 1393000 kg Eisenblech in 18 Losen, 80700 kg Sprengringelisen in 3 Losen, 348800 kg Wirtelisen in 9 Losen, 222900 kg Formeisen in 7 Losen und 12400 kg Lokomotiv-Rauchkammer-Rohrwände aus Flußeisen in 3 Losen für die Direktionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a. S., Stettin, Danzig, Bromberg u. Königsberg i. Pr. Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 6. November 1903, vormittags 10 Uhr, an das Rechnungsbureau in Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 1-4, einzureichen. Angebotbogen und Bedingungen können im **Rechnungsbureau** daselbst, Zimmer 420, eingesehen, auch von dort gegen post- u. bestellgeldfreie Einzahlung von 1,50 M. bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 10. Dezember 1903. (42) Berlin, den 13. Oktober 1903. Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung.

Vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904 soll die

Lieferung der Kartoffeln und übrigen Viktualien

für das 1. Bataillon Pommerischen Füsilier-Regts Nr. 34 vergeben werden. Die jährliche Menge der zu liefernden Gegenstände sowie die sonstigen Lieferungsbedingungen können in der Küche des Bataillons eingesehen werden.

Bewerber wollen ihre Angebote bis zum 22. Oktober 1903

Vormittags 10 Uhr

der Küchenverwaltung vorlegen mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Verpflegungsgegenständen“ einreichen. Produzenten werden bevorzugt.

Küchenverwaltung des 1. Bataillons Pommer. Füsilier-Regts. Nr. 34.

Gewinnlisten

der **Schneidemüller Pferde-Lotterie**

liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zum Rüffen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, welche, sammetweiche Haut und blühend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Kadebuler Steckensperd-Fleckenmilchseife** v. Hermann & Co., Kadebuler-Broschen allein echte Schutzmittel: Steckensperd à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drog. (122)

Neu eingetroffen!

Jules Vernes

hochinteressante Werke

für den herabgesetzten Preis von

40 Pfennig pro Band

Buchhandlung Bahnhoffstr. 15.

Blüthgarnituren sauber und dauerhaft gearbeitet, v. 120 Mk. an, empf. **W. Lorenz, Tapez., Danzigerstr. 149.**

Gr. Vorrat von **Tropfblumen** aller Art werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit **Wasserschicht 0,05** und **Sandelöl 0,2**.

Achtung! wenn empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, **Lebensmittel**. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendfach bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten

Bromberg i. d. Kronenapotheke

und **Schwarz, Adlerapotheke.**

Bettfedern und Daunen

doppelt gereinigt, stets frische Ware, führen in grossen Sortimenten und verkaufen (399)

zu aussergewöhnlich billigen Preisen
Kaufhaus Gebr. Wolff,
Friedrichsplatz 26.

Spezialkatalog für Brautausstattungen

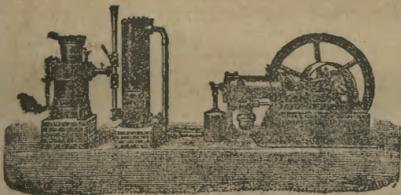
für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im decent neuesten Stil.

Fr. Hege

Möbelfabrik und Ausstellungsbaus, Bromberg.

Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Berlin, den 13. Oktober 1903. Königl. Eisenbahndirektion.



Deutzer Sauggasmotoren Anlagen

verdrängen alle anderen Kraftmaschinen wie Dampf, Elektrizität etc. immer mehr. Der Grund liegt in ihrer Konzessionsfreiheit, Wegfall eines Kessels und der Rauch- und Russbelastigung etc., hauptsächlich aber in dem von keiner anderen Kraftmaschine erreichten ökonomischen Betriebe.

Wir haben auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen im Bau von Kraftanlagen eine allen Anforderungen genügende Generatorkonstruktion geschaffen und von dieser auch bereits über 100 Stück abgesetzt; unsere Anlagen sind als erstklassig bekannt. (194)

Für Reparaturen und Arbeiten aller Art empfehlen wir angelegentlich unsere Reparaturwerkstätte, in welcher auch eine in Betrieb befindliche Sauggas-Anlage zu besichtigen ist. Mit Kostenanschlägen und Auskünften stehen wir gern zu Diensten.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweig Niederlassung **Breslau V., Gartenstr. 3,** ebenso unser **Bureau Posen, Briefadresse: Walter Oberhoff, Posen O., Wilhelmstr. 8.**

Brautbouquets
Brautführerkränze
Myrtenkränze
Tafeldekorationen
Saaldekorationen
Blumenarrangements

für jede Festlichkeit passend in bekannter geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

Jul. Ross, Danzigerstr. 163.

12 Morgen große Gärtnerei am Plage. (252)

Bettfedern sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. Geschw. Albrecht, 90 Kaiserstr. 7 neben der Post.

Parquetböden werden sauber gereinigt u. gebohrt. Zu erfragen: Rautenstr. 28 I.

Einem merkwürdigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß mein Atelier sich von heute an

Friedrichstraße 49, 2 Tr.

befindet. Und bitte ich hiermit, mich mit Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen. (269)

M. Moekel.

Die Annoncen-Aufnahme für den Geselligen befindet sich Friedrichstraße 32.

Original-Preis. Rabatt

Meine Bau- u. Möbelfabrik befindet sich jetzt **Bahnhoffstr. 5.** A. Zanderer, Tischlermeister.

Zeichnungen, Pläne jeder Art, korrekte Zier- und

Rundschiff wird preiswert gefertigt. Aufträge u. K. 34 an d. Geschft. d. Z. erbet.

Richard Frost,

Tapezierer u. Dekorateur

Burgstraße 18 im Seemannshaus.

Wer fertigt Zeugnisabschr. auf Schreibm. an. Off. u. H. S. an d. Geschft. d. Z.

Ohne Gleichen

sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten

Original-Theerschwefel-Seife

Carboltheerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frankl. a. M. Vorr. 50 Pf. p. Stck. bei (162)

E. Assmuss, Drogerie.

W. Grawunder, Drogerie.

H. Kaffler, Parfümerie.

E. Noack, Drogerie.

Arth. Willmann, Drogerie.

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.

Franz J. Girnatis,

Bahnhoffstraße Nr. 90, 3 Tr.

In einer Nacht verschwinden Sommerfuroren, gelbe, rote Flecken, Miteßer beim Gebrauch von Dr.

Kuhn's Edelweiß-Creme Mk. 1,50 und Seife 60 Pf.

Viele Anerkennungen. **Franz Kuhn, Kronenplatz, Nürnberg.** Hier: **H. Gundlach, Drog., Posenstr. 4 u. Berolina-Drog., Danzigerstr.**

Kauf und Verkauf

Baustelle mit Gartenland in der Albertstr. zu verkaufen. Näh. **Victoriastr. 10, 1 Tr.**

B. Reifgrundstück Nr. 4 sind noch Parzellen und Bauplätze unter günst. Bed. zu haben. **Schlesienau. Frau O. Thiel.**

Kl. Kolonialwarengeschäft mit guter Kundenschaft per lot. zu verkaufen, oder z. verpacht. Auftr. u. C. M. E. a. d. Geschft. d. Z. erbet.

Ein gut verz. Haus in gut. Lage bei 8000 Mk. Anz. zu kauf. gel. Off. u. A. Z. a. d. Geschft.

Selbstgearbeitete neue Möbel

als: Kleiderschränke

Vertikow

Spiegelspindeln (314)

Wäschische

Bettstelle u. Nachtschubladen billig zu haben **Voiestr. 2.**

Gebr. autsch. Polster (508)

Pianino

billig zu verkaufen. Anst. erteilt **Müllers Piano-Magazin.**

1 Nähmaschine, tadellos nähend, billig zu verkn. **Friedr. Wilke, Theaterstr.**

2 Badesen

sind zu verk. **Schulstr. 3, part.**

Eleganter Wintermantel z. verk. **Danzigerstr. 23, 2 Tr. r.**

In der Gasanstalt werden von dem Gasometer **Steine** l. Kl. billig verkauft. (530)

Fast neue Extrajachen

vom Artillerie-Ginabrigaden sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z. (559)

10-15 Stück Jungvieh von der Weide, 7-9 Zentner schwer, verkauft zum Jahresmarkt **Klatt, Borwert Schröttersdorf, Bromberg. (561)**

Weisse Italiener

Hähne u. Gännen, von 1902 u. 1903 verkauft billig (453)

Bahnhoffstraße Nr. 13, prt.

Bar-System.

Ersatz für Maass

Paletots, Ulster, Hohenzollernmäntel

Joppen und Anzüge

auf Rosshaar verarbeitet

für Herren, Jünglinge und

Knaben jeden Alters. (414)

Max Lipowski

Bromberg.

Telephon 572.

Theaterplatz 3.

HERMANN SAWADE
ZÜLLICHAU
Telephon No. 47. Telegr.: Sawade-Züllichau
Chem. Reinigungsanstalt
Färberei.
Gardinen-Appretur
SOLIDE PREISE
BROMBERG KAISERHAUS Danzigerstr. No. 160
Reinlichkeit bringt Gesundheit.

Silberne Medalle.
J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,
Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfehl
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.
Gute, solide Arbeit.
Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufsort: Mittelstr. 3.

Empfehle in stets frischer Ware bei Bedarf
Kakas, Schokolade, Bonbon, Konfituren, Pralinen,
Tafel- und Dessertschokolade, russisch. Thees, Cakes, Honigkuchen und Marzipan (259)
R. Alber, nur Kirchenstr. 3 beim Friedrichsplatz.
Für Wiederverkäufer die billigsten Engros-Preise.

Für Wiederverkäufer

officiere:
Schweizer-, Zilfiter-, Steppen-,

sowie alle andern

Sorten Käse, Bratheringe, Sauerkohl, Kohlerbjen

in bekannt. Qualität zu billigsten Preisen. (269)

Max Sentkowski, Berlinerstraße Nr. 4.

Zuntz
geröstete caramelisierte, hellgeröstete glasierte
Kaffees
in Paketen von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo M. 1,00, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Konservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.
Käuflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Joh. Creutz, Arthur Grey (Flora-Drogerie), Wilh. Hildenbrandt, D. Höhne, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), H. E. Lemke, Paul Lotz, Gebr. Nubel, A. Pfrenger, Paul Wedell; in Eln bei Jacob Cohn; in Labischin bei Ernst Handke, Ad. Wrzeszinsky; in Lobsens bei Edwin Falk.

Stettiner Simonsbrot
täglich zu haben bei:
Carl Freltag, Paul Wedell, Wilh. Hildenbrandt, Emil Chaskel, Rob. Pohl, Paul Lotz. (189)

Zilfiter vollfetten Käse à Pfd. 50 Pf.
zu haben (248)
Gartenstraße Nr. 5.

Gute Tafelbutter
per Pfund 1,15 Mk.
Bei Entnahme von 5 Pfund, sowie an Wiederverkäufer billiger.
Molkereineidelage
Kintauerstr. 30a.
Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober.

Personalien. Der Regierungsrat Angern in Königsberg ist der königlichen Regierung in Posen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Konzert. Wie bereits durch Anzeige bekannt gegeben wurde, wird Frl. Margarete Steiner aus Berlin, eine Schülerin von Marianne Lüdecke am 23. d. Mts. ein Gesangskonzert im Zirkus geben.

Singakademie. In Ergänzung unseres ersten kurzen Berichtes von dem Vortrag des Privatdozenten Dr. Münnich-Berlin über die Entwicklung der Liedkomposition im 19. Jahrhundert geben wir nachstehend die leitenden Ideen des gefaltvollen und trefflich disponierten Vortrages wieder.

Er bildet eine außerhalb dieser Entwicklungsreihe stehende Individualität, die stark durch Keller beeinflusst, die schlichte Melodie der Norddeutschen in eine ungleich höhere künstlerische Sphäre erhebt. Während allen diesen Klaffen der Liedkomposition eine ebenbürtige Vertonung der komplizierten Gedichte Goethes verlag blieb, hat der jüngste unter ihnen, Hugo Wolf (geb. 13. März 1860 in Windischgrätz, gestorben Februar 1903 in der Zrenneheilanstalt zu Wien), gerade an Goethes Wagnon- und Harfenliedern sein Meisterstück geleistet.

men. Er bildet eine außerhalb dieser Entwicklungsreihe stehende Individualität, die stark durch Keller beeinflusst, die schlichte Melodie der Norddeutschen in eine ungleich höhere künstlerische Sphäre erhebt. Während allen diesen Klaffen der Liedkomposition eine ebenbürtige Vertonung der komplizierten Gedichte Goethes verlag blieb, hat der jüngste unter ihnen, Hugo Wolf (geb. 13. März 1860 in Windischgrätz, gestorben Februar 1903 in der Zrenneheilanstalt zu Wien), gerade an Goethes Wagnon- und Harfenliedern sein Meisterstück geleistet.

Die Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Die Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Die Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Zeisenhauermeister Fröhlich hier, Kaufmann Uebel hier, Maurer Witt-Schwedenhöhe und Kanalt Stölpe hier. Es lagen 13 Inwalidenrentenfachen vor; 9 Berufungen wurden als unbegründet zurückgewiesen, 4 Sachen fanden durch Beweisausschluss ihre Erledigung.

Der Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Die Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Die Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Die Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Die Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Die Schönenverein Prinsenthal-Schlesienau-Bromberg hielt unter reger Beteiligung seiner Mitglieder das diesjährige Herbstkonzert, verbunden mit einem Bräutigamschießen, im Schützenhause Westend ab.

Bührens aus Prüm hierher versetzt worden. Den Genannte erhält hier seine erste Anstellung. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Kern, der bisher vertretungsweise am hiesigen Königl. Gymnasium seit dem Monat Juli beschäftigt war, kehrt nach Bromberg zurück.

K Gnefen, 14. Oktober. (Empfindliche Strafe. Badeanstalt.) Der Oberinspektor Sella, der als Geschworener am letzten Schwurgericht ohne Entschuldigung ausgeblieben war, wurde in eine Strafe von 100 Mark genommen.

E Posen, 14. Oktober. (Zhr fünfzig-jähriges Jubiläum) beging heute Vormittag die Königl. Berger-Ober-Realschule zu Posen durch einen Festakt in der Aula.

Die Aula war festlich geschmückt. Die Hülfe des Stifters der Anstalt, des Stadtrats Gotthilf Berger, zierte ein Lorbeerfranz. Nach einleitendem Choralgesang durch den Anstaltschor hielt Direktor Quade die Festrede.

gen (Sitzung) der Stadtverordneten kamen u. a. nachstehende Gegenstände zur Beratung und Beschlussfassung: Der hiesige Frauenverein hat zur Einrichtung einer Kleinkinderbewahranstalt ein Hausgrundstück für rund 15 000 Mark käuflich erworben.

Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192) BARCLAY, PERKINS & CO. Schutz-Marko.

Rinkauer Züge. ab Bromberg nachm. 3 05 Uhr. ab Rinkau abends 6 20 Uhr.

Beaufsichtigung der Schularbeiten von Schülerinnen durch gepr. Lehrerin übernimmt

Pension Mauve. Elisabethstr. 14, pt. Anmeldungen Donnerstag, den 15. d. Mts., 11-1 Uhr erbeten.

Löchtern höherer Stände. erteilt Schularbeitunterricht b. französischer Konversation.

Pensionäre. finden gute Aufnahme bei Frau Kattäter, Kontrollrath Schulz, Thorneerstraße 57, II. (240)

Liliengleich. wird jedes Antlig, blühend und geschmeidig die Haut, zart, anmutig der Teint, nach täglichen Waschungen mit (176)

Berbesteter Milchkäse. E. Vier & Co., Radebeul-Dresden. Stad 30 Wtg. im General-Depot von Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

Nächste Woche!

Ziehung 21. und 22. Oktober zu Berlin im Kaiserhof. Berliner Loose. 1 Loose 10 Mk. Porto und Liste 20 P.

Zur größeren Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe den neuen Warm- u. Kaltluft-Trockenapparat aufgestellt und empfehle denselben zur gest. Benutzung.

Wohnungs-Anzeigen. Suche Nähe Thorneerstr. eine Wohnung von vier Zimmern per 1.-15. November Dffert. unter G. S. 26 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Laden in guter Lage. bei. für Vorhof, Delikatessen und Süßw. geeignet, von sofort an vermieten.

Mein großer Laden. nebst Nebenräumen, mit ob. ohne Wohnung zu verm. H. Hirsch, Friedrichstraße Nr. 27.

Ein Laden. von sofort Bahnhofstraße 89. Näheres Kontor, Hof rechts.

Laden für jede Branche geeignet, sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 59.

Neubau Lindenstr. 3 schöne 4 Zimm. u. rechl. Zub., Gas, Bad, Garten, zu modernem Preise sof. zu verm.

Herrschastliche Wohnung. 6 Zimmer mit großem Nebengelass, sofort zu verm. Danzigerstr. 20. 181) Georg Sikorski.

Eine Parterre-Wohnung. 5 Zimm. mit Bade-Einrichtung u. rechl. Zub., v. sof. z. verm. 3. meld. Port. Nadolni, Roosstr. Nr. 4.

Gr. 2 Zimm. faub. Wohnung m. Entr., Kochg., u. r. Zub. z. verm. Man achte auf Prinzenstr. 58.

Berechnungshalber. Viktoriastraße Nr. 10. 5-6 Zim., Kochgas, Gartenbenutzung. Fr. Götting.

Wohnung, 3 Zimmer, von sofort zu vermieten. Feldfranke 21. L. Schick.

2 herrschastl. Wohnungen. 3 gr. Zimmer mit Balkon, parterre, Küche mit Gasboiler und vielen Zubehör. 257) Berl. Rinkauerstr. 1.

Dorotheenstr. 11, I. Etage. Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, v. Gasentr. u. Garten zu vermieten.

Herrschastliche Wohnungen. 5-7 Zim., Badezimm., Gart., Balkon u. Pferdest., v. sof. zu verm. Näh. d. C. G. Bandelow, Bahnhofstr. 62.

2 Wohnungen zu vermieten. 4 Stub. u. Küche m. Zubeh., 2 neu ren. Karl Reek, Elisabethstr. 10. Dal. Lucier weiß. Bahnhofsstr. 3. vert.

Thorneerstraße 53, I. herrschastl. Wohnung, 5 Z., 1 Saal, Badez., nebst rechl. Zub., Gartenprom., von sofort zu vermieten. Näheres daselbst vart.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, 2 Nebenimm., Balkon u. rechl. Zubehör, von sofort zu vermieten 202 Rinkauerstraße 65, I.

Bahnhofstr. 90 von sofort: 1 Hofwohnung, 3 Zimmer, 1 Saal, 1 u. Küche. Näh. Bahnhofstr. 89, Kontor, Hof v.

Sof. z. verm. Wilhelmstr. 60 p. Wohn. m. Centralheiz., 3 Z., Kochg., Nebenr., d. giinst. Lage u. z. Bur. u. ähnl. Zweck geeignet. Ferner z. 1. Januar: Werderstr. 6, 1 Tr., 4 große Zim., Küche, Badz., große geb. Veranda u. viele Nebenr., f. 600 M. Näh. Wilhelmstr. 60, Hof, St.

Kronerstraße Nr. 7. sind 2 u. 3 Zim. Wohnungen zu verm. Anfr. Mittelstr. 41.

Werderstr. 7. Wohnungen von 4 Z., Entl., Veranda, Badz., Nebz., u. Speisek., Gas, a. Gartenant., v. sof. zu verm. Näh. 1 Tr. r. (267)

5 Zimmer n. Zubeh. Bahnhofstraße 89 v. sofort. Näheres Kontor, Hof rechts.

Mittelstr. 48, Wohn., 5 Zim. u. Zub., 2 Tr., 600 M. v. sof. Laden m. 3 Zim. v. sof. Näh. 2 Tr. r.

Zwei Wohnungen, 4 Zimmer, 1 schöne Aussicht, von gl. zu hab. 218) Elisabethmarkt 2.

Zwei große Zimmer von sof. z. verm. Thorneerstr. 56. Stube und Küche sofort zu verm. Kuhn, Bahnhofstr. 5.

1 od. 2 große helle Zimmer möbliert oder unmöbliert sehr bill. zu vermieten. Gellertstr. 20, II. r.

Gesucht für anständige junge Dame per 17. d. Mts. möbliertes Zimmer mit voller Pension. Gest. Off. m. Rücksangabe unter B. Z. 1900 an die Gesch. b. Ztg. (269)

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, auf Wunsch Pension, von sof. od. 15. d. Mts. Kleine Bergstr. 5, part. l. bei Gabert, nahe d. Neuen Markt, b. Friedrichstr. u. Wollmarkt. (488)

Eleg. möbl. Zimmer mit kl. Kab. preisw. zu vermiet. Friedrichstr. 64, II (Wenzels Drög.)

1 bis 2 möbl. Zimmer mit Pension. Elisabethstr. 9, I. Wollmarkt 4 ein möbliertes Zimmer zu vermieten. (541)

1-2 möbl. Zimmer z. verm. Berl. Rinkauerstr. 2, 1 Tr.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. Buchholzstr. 20, pt. r. Ein möbliertes Zimmer zu verm. Mauerstr. 11, unten r. G. möbl. Zim. m. a. o. Koch z. verm., a. Wunschk. Berl., Danzigerstr. 57, hochb. 1 gut möbl. Vorberzimmer in feinem Hause ist zu vermieten. Voigt, Elisabethstr. 47a, 2 Tr. Gut möbl. Zimmer m. a. n. Kab. zu verm. Lindenstr. 1, I. r.

Pflicht.

Stimme von H. Witte.

Weiße Nebel steigen langsam auf aus den weiten, öden Feldern und Wiesen, über die schon lange die Erntezeit dahingegangen ist. In den dunkelgrünen Kronen des Kiefernbestandes haben sich die düsternen Ballen versenken und hängen darin fest wie lange, weiße Lieder; es liegt ein tiefes Schweigen über den Fluren ringsum, nur der Schrei wilder Enten, die in tiefem Flug über den Fort hinstreichen, durchtönt die reglose Luft; da drüben werden sie einfallen in den stillen See, über dem die Sonne in feuriger Glut durch die Nebel leuchtet. Ihr purpurner Glanz durchflammt den scheiternden Herbstabend mit dem Schein erlöschenden Lebens, er glüht auf dem bunten Laub der Buchen und Eichen und füllt sie ein in leuchtende Farbenpracht. Sterbende Wälder im Schlarlachgewand stehen ringsum in schweigender Pracht, und mitten hindurch, vom blutroten Sonnenlicht überglüht, zieht sich das Werk der Menschenhand, der Schienenstrang der Bahn, der jetzt wie ein Feuerstreifen funkt. Kein Dorf, keine Stadt zu sehen, nur drüben am Waldrand das kleine Bahnhofsgebäude, dessen kleine Fenster leuchten wie rote Flammen; still und verlassen liegt es in der großen Einsamkeit, die Sonnenblumen im Vorgarten neigen wacker die Köpfe, und die roten und blauen Georginen drängen sich dicht und ängstlich an die Hauswand mit ihrem Gerank von wildem Wein, das jetzt an kahlen Zweigen nur noch vereinzelt hier und da ein rotes knisterndes Blatt festhält.

Still wie draußen in der Natur beim Verglimmen des sterbenden Tages ist's auch drinnen in dem kleinen Stübchen. Der Knabe, über dessen eingefallenes Gesicht die zuckenden Sonnenfeuer den trügerischen Schein frischen Lebens ausgießen, liegt regungslos in dem hundertjährigen Kissen. Seine Augen, unter denen tiefe, bläuliche Schatten lagern, sind geschlossen, und um den kleinen, blassen Mund ist ein Zug des Leidens eingegraben. Am Fußende des Bettes sitzt der Bahnhofsdiener und blickt unterwands in das Gesicht seines Lieblings; Will ist sein Einziger, sein und seines Weibes ganzes Glück. Nichts haben die drei empfunden von ihrem Abgeschiedensein von der Welt, nichts haben sie entbehrt und vermist hier in ihrem stillen, kleinen Reich, in dem das Glück mit ihnen gewohnt hat; und nun liegt der Knabe auf dem Schmerzenslager, niedergeboren von tödlicher Krankheit, und keine noch so heisse Liebe der Eltern kann ihm helfen und den fürchterlichen Anfällen wehren, die seine Brust erschüttern und ihn zu eskidieren drohen.

Wo nur Elisabeth bleibt! Der Mann am Krankenbett des Kindes sehnt sein Weib herbei mit jeder Faser seines Herzens; die große Stille um ihn her legt sich mit Zentnerschwere auf seine Brust, alle Schreden der Sorge und der Angst um das geliebte Leben foltorn seinen Geist. Er ist allein mit dem Kinde, an dessen Lager vielleicht schon unsichtbar der Todesengel steht, und den einsamen Mann erfährt ein Gefühl fast knabenhafter Hilfslosigkeit gegen ein drohendes, fürchtbares Etwas, dagegen er machtlos ist. Wo sie nur bleibt! Sie ist in die Stadt gewandert zum Arzt, um Linderungsmittel zu holen für ihren Knaben; wohl ist es weit bis dahin, aber dem Wartenden werden die Minuten zu Stunden, sie mühte doch schon da sein. — Gorch, waren das nicht Schritte? — Laufend beugt er sich vor — nein, nichts! — Nur der Knabe wirft sich in den Kissen herum und stöhnt. Gott, ist das die Unruhe schon wieder, die den Anfällen stets vorauszugehen pflegt. Draußen sind die Sonnenfeuer erloschen, kalte, graue Dämmerung liegt über der Weite und füllt mit ihren düsteren Schatten das kleine Stübchen.

„Wahr, mach' doch Licht.“ bittet der Knabe, und seine weit geöffneten Augen starren angstvoll in den halbdunklen Raum.

„Ja, ja, mein Jung, gleich.“ tröstet der Mann. Seine schweren Stiefel freizehen auf den Dielen, so sehr er sich auch müht, leise aufzutreten, als er die Kante vom Schrank herunterlangt.

(Nachdruck verboten.) Alle Rechte vorbehalten.)

Die Brüder.

Roman von O. Ulster.

Es kostete ja nicht sein Geld! Das war die Zauberformel, durch welche er im Bann gehalten wurde. Er hatte sich dem Teufel verschrieben und alles Zeren und Neizen an der Kette mußte nichts, die Kette hielt, denn ihre goldenen Ringe waren durch die Glut der Leidenschaft zusammengeschweißt.

In seinem Stimm wurde er durch den Eintritt des Dieners unterbrochen.

„Fräulein Willerbeck läßt fragen, ob der Herr Baron zu sprechen seien.“

„Selbstverständlich!“ entgegnete Edmund, sich erhebend.

Er ging Kitty entgegen und reichte ihr die Hand.

„Wozu diese Förmlichkeit, Fräulein Kitty? Sonst traten Sie unangemeldet bei mir ein.“

Kitty schlug die Augen nieder.

„Ich wußte nicht, ob ich nicht stöte.“

„Sie stören mich nie!“ sagte er rasch. „Aber was haben Sie? Abrechnungen? Ja, es ist wahr, wir haben lange nicht miteinander abgerechnet.“

„Ich habe meine Abrechnung dem Herrn Inspektor zur Prüfung übergeben; er besand sie für richtig. Hier ist sie.“

„Danke. Aber sonst haben wir diese Prüfung doch zusammen gemacht?“

„Ja, aber der Herr Baron haben doch jetzt so wenig Zeit.“

Er sah sie erstaunt an. Ihre förmliche Rede-weise fiel ihm auf. Jetzt bemerkte er auch, daß sie blaß ausah und ihre Augen wie vom Weinen gerötet waren.

„Was fehlt Ihnen, Kitty? Sie haben etwas auf dem Herzen? Hat man Ihnen etwas zu Leide getan?“

„Ich habe mich nicht zu beklagen, Herr Baron. Aber ich möchte um meine Entlassung bitten.“

„Um Ihre Entlassung? — Das ist unmöglich! Welden Grund haben Sie?“

„Es sind persönliche Gründe, welche mich diese Bitte aussprechen lassen.“

„Persönliche Gründe? Haben Sie kein Vertrauen mehr zu mir? Können Sie mir diese Gründe nicht sagen?“

„Sieh doch man, Vater, da, das Schwarze, wie das nach mir greift.“ Klingt es angstvoll an sein Ohr.

Jetzt flammt der freundliche Lichtschein auf. „Aber laß doch, mein Jung.“ tröstet Heinrich, „das sind bloß Schatten, die tun Dir nichts; sieh mal, ich bin ja bei Dir, fürcht' Dich doch man nicht.“

Und er setzt sich auf den Betttrand und nimmt seinen Knaben in den Arm; forschend späht Will in sein Gesicht, dann nicht er und lehnt sich beruhigt an seine Brust.

„Wo ist Mutter?“ fragt er leise. „Beim Doktor, Will, sie holt was für Dich, aber sie kommt bald.“

Und wieder wird's still in dem kleinen Raum. „Große schwarze Vögel mit langen Flügeln — siehst Du nicht, Vater, wie sie da am Fenster auf und ab flattern — was wollen sie?“

Es ist ein eiliges, tonloses Klüstern, das der Vater faun versteht.

„Zugvögel sind's, Will, die nach dem fernen warmen Süden ziehen, weil's hier jetzt Winter wird, sie wollen nichts von Dir, mein Kind.“

So tröstet der Vater den Knaben, dessen große, glänzende Augen angstvoll nach den Wahngebilden des Fiebers spähen.

Da plötzlich löst ein helles Vogelgerufen durch den Raum; das hölzerne Vögelchen in der Ruckdrehuhr an der Wand läßt seine lachende Stimme erschallen — halb — halb sechs Uhr ist's — schon; Gott, wo nur Elisabeth bleibt! Der Knabe schrickt auf.

„Wahr, Du mußt gehen!“ ruft er hastig, jetzt ist sein Bewußtsein mit einemmal ganz klar, „der D-Zug kommt, Du mußt fort.“ drängt er aufgeregt.

„Noch nicht, Willchen, noch nicht, ich hab noch Zeit, ich lauf dann ein bißchen schneller bis zur Weiche, ich will bloß bei Dir bleiben, bis Mutter kommt, sie m u ß ja kommen, jeden Augenblick!“

Ja, sie m u ß kommen; seine eigene Unsicherheit und Angst beschwichtigt er damit; es ist auch wohl nur der dicke Nebel da draußen, der den Schall so dämpft, sonst müßte er ihre Schritte schon auf dem Wege hören. Er kann ja nicht fortgehen, ehe sie nicht da ist, er kann den Knaben nicht hilflos sich selber überlassen. Wenn ein Anfall kommt, und niemand ist da, der ihn stützt, der ihm die Tropfen einspöht — er könnte ja sterben dabei!

Und langsam verrinnt die Zeit; unaufhaltsam lautlos sinkt Tropfen auf Tropfen hinab in das große Meer, daraus es kein Wiederkommen gibt; und noch immer kein Schritt, kein Laut da draußen, so angstvoll der Mann auch lauscht. Er meint, sein Denken und Sehnen müße sie herbeizwingen; sie weiß ja, daß er fort muß, die Weiche zu stellen und drüben am Waldweg den Schlagbaum niederzulegen, sie weiß es ja genau, sie m u ß ja kommen. Wenn er auch bleibt bis zur letzten Minute, dann finds nur wenig Atemzüge noch, und er muß gehen.

Und wenn sie dann nicht da ist? Der Gedanke fällt ihn plötzlich an wie ein Ungeheuer, dagegen ein Kampf unmöglich ist. Dann kann ich nicht gehen — dann bleib ich! Das steht mit klarer Selbstverständlichkeit vor seiner Seele, und daneben redt sich etwas auf, das eine schwere Hand auf seine Schulter legt und ihm zuraunt: Du m u ß! stärker als alles bindet Dich die Pflicht. Bedenke, was Du tun willst, denke an das Unheil, das unabsehbar, das entstehen kann, wenn Du Deine Pflicht veräußert — denke an all die Menschenleben, die Du gefährdest, die Deiner Pflichttreue arglos vertrauen, die in Deine Hand gegeben sind — wie willst Du bestehen vor dem ewigen Richter, wenn er sie von Dir verlangt?

Aber all dies fremde Leben, was kimmert es mich, wenn ich das eine, das mich gehört, das mein alles ist, dafür preisgeben soll? Es ist die Brutalität des Egoismus, die rücksichtslos auch über Leiden geht, und die gibt ihm den finsternen Entschluß: Ich gehe nicht; meines Kindes Leben zu erhalten ist meine höchste Pflicht, selbst um den Preis des Lebens all jener anderen, von denen ich nichts weiß, deren Zahl ich nicht einmal nennen kann — sie gehen mich nichts an.

Sie sah ihn mit einem unendlich traurigen Blick an.

„Ich fürchte, Ihnen weh zu tun, wenn ich sie sage, Herr Baron.“

„So betreffen diese Gründe mich?“

„Wenigstens — Ihre Familie.“

„Sie sprechen in Rätseln, Kitty. Über mich haben Sie sich hoffentlich nicht zu beklagen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nun, also. Mit Jefferson haben Sie kaum — auch bekümmert sich meine Prout ja überhaupt nicht um den Haushalt. Wenn Wiltred Berndale es ist, über die Sie sich zu beklagen haben.“

„D nein!“

„Nun, weiter ist ja niemand da. Ich weiß wohl, daß Ihnen dieses laute gesellschaftliche Treiben nicht zusagt, aber das wird ja auch wieder anders werden, Kitty. In einigen Wochen reist Wiltred Jefferson wieder ab, unsere Hochzeit soll erst im Herbst stattfinden, wenn die Umbauten hier fertig sind. Und dann werden wir wohl einige Monate auf Reisen gehen. Da möchte ich meine Wirtshaft doch gern Ihren bewährten Händen anvertraut wissen. Diesen Sommer aber bleibe ich hier, ganz allein — Kitty, dann beginnt die behagliche Zeit wieder — ich freue mich schon darauf, wieder mit Ihnen und Tante Lotte allein haufen zu können. Sie dürfen mich nicht verlassen, Kitty! Und dann, bedenken Sie, daß wir noch mehr Besuch bekommen — mein Bruder kommt in den nächsten Tagen. Sie wissen es wohl schon?“

„Ja.“

„Da gibts noch mehr Arbeit. Tante Lotte kann das nicht alles bewältigen. Ich wünsche aber auch, daß Sie wieder mehr an der Gesellschaft teilnehmen. Mein Bruder ist ein lustiger Gesellschafter, er soll Ihr Cavalier sein.“

Mit erschrockenen Augen sah sie ihn an. „Nein — nein — das ist unmöglich!“

„Unmöglich? Warum? Mögen Sie meinen Bruder nicht — oder —“ in seinen Augen leuchtete es auf — „oder, Kitty, ist es das Gegenteil? Sagen Sie mir, Kitty . . . ich will für Sie wie für eine Schwester sorgen. Ferdinand ist freilich ein leichtsinniger Junge, aber im Grunde seines Herzens doch brav — wenn Ihr Euch liebt.“

Da schlug sie die Hände vor das Gesicht und schluchzte bitterlich — fassungslos.

Ihm braukt es im Kopfe und verwirrt sein Denken, ihm klingts wie Dröhnen und Hämmern durch die weifenlose Stille von der Anstrengung des Laufens. Keine Frauengestalt tritt über die Schwelle, auf den Wangen des Kindes brennt das Fieber; haltige, unverständliche Worte klüstern die schmalen Rippen, und unruhig wendet sich der Kopf hin und her; das sind die sicheren Vorboten, daß in kurzer Zeit wieder eine jener fürchterlichen Viertelstunden kommen wird, in der das schwache Leben vom Krampf geschüttelt, mit dem Tode ringt.

Heinrich öffnet die Tür — noch immer nichts — und er muß doch fort, er muß! Die Gewohnheit der Pflicht, das Schaudern vor der Größe der Verantwortung hat ihn plötzlich ergriffen. Mit beiden Händen faßt er nach den hämmenden Schläfen — und wenn er nun doch bleibt! — Wie selten wird der Waldweg benutzt, zumal jetzt im Dunkel, und im Nebel führt wohl niemand mehr, es wird ja kein Unglück geschehen, wenn er dies eine Mal den Schlagbaum nicht niederlegt, es müßte ja ein unerhörter Zufall sein, wenn gerade heute an dem einsamen Weg etwas passieren sollte.

Wie viele hundert Mal hat er dort schon gestanden, bis der Zug vorüber war, und nie ist ein Wagen oder ein Mensch gerade dann gekommen — und heute sollte eine Gefahr sein? — Nein, nein, Unfug, er braucht nichts zu fürchten, so tröstet er sich wieder, um einer Möglichkeit willen, die nicht einmal wahrscheinlich ist, braucht er das Kind in seiner Not nicht sich selbst überlassen. Wie erleichtert atmet er auf, nein, er geht nicht, er kann ja doch nicht gehen; er hat eine Viertelstunde zu laufen bis zu dem Waldweg, und ebenso lange zurück, und inzwischen liegt hier sein Kind hilflos und verlassen, es stirbt — und er, sein Vater, ist nicht da, um es zu retten und zu schützen.

Aber die Weiche! Die muß gestellt werden. Wenn das brausende Ungeheuer auf ein falsches Geleise gerät und dann darauf hinrauf hinaus in die Nacht und Nebel — was dann? — Ihm ist als stünde da am Fenster ein Wesen, das mit blassen, steinernen Gesicht zu ihm hinüberstarrt; die Augen in dem reglosen Antlitz sind lodrende Flammen, und die freßen sich ein in seine Brust und verbrennen sein Herz, und alles, was sich darin auflöst an Widerstand und Groll und Liebe, alles verbrennt in diesen Flammen, die aus den Augen der Pflicht ihm entgegenströmen, und sein kleines, ohnmächtiges — nein, ich kann nicht! es verhallt in dem einen drohenden „Du mußt“, das ihn forzwirgen will vom Lager seines Kindes hinaus in die Nacht.

Und der Anfall kommt, schlimmer als je schüttelt er den zarten Körper des Knaben, den der Vater stützt; wenn er ihm nur die Tropfen einspöhen kann, die Hilfe bringen! Einen Teil vom Inhalt des Frühstückens haben seine zitternden Hände schon verschüttet, aber endlich ist's ihm doch gelungen, so fest auch die Zähne des Krampfes im Krampf zusammengebissen sind. Langsam, langsam weicht der fürchterliche Zustand, langsam werden die Glieder, die Spannung der Muskeln löst sich und schwer sinkt der Kopf mit den geschlossenen Augen in die Kissen zurück.

Eine Ewigkeit ist für den einsamen Mann diese lange Viertelstunde gewesen; ihm ist's, als haben die Schwingen der Zeit mit rauschenden Flügel schlägen ihm umbraut, und in der gewaltigen Melodie sind all die Stimmen untergegangen, die vorher zu ihm gesprochen haben. Mechanisch nur hat er alles getan, was dem Knaben über den Anfall hinweggeholfen hat, er hat nichts gedacht und gefühlt dabei, er hat nur empfunden, daß er so tun mußte. Als er jetzt den Körper des Kindes aus dem stützenden Arm auf das Lager zurückgelegt und sorgsam die Decke über ihn zieht, da erhebt der Vogel in der Uhr wieder die helle Stimme; sein kleiner Körper mit der roten Brust neigt sich auf und ab, als mache er spöttliche Verbeugungen vor dem Mann, der zu ihm hinaufstarrt, und jedesmal ruf der gelbmalte Schabbel ihm sein lustiges „Kuckuck“ zu. Als der Vogel zurückgeglitten ist in sein Haus, und das Türchen mit leisen Knacken hinter ihm zuschläßt, da springt der Bahnhofsdiener auf von seinem Platz, er greift nach der Mütze an der

„Aber so sprechen Sie doch, Kitty! Ich will ja alles tun, um Ihnen zu helfen. Lieben Sie meinen Bruder?“

Da ließ sie die Hände sinken, ihre Tränen waren befeigt und mit harter Stimme sagte sie:

„Nein, ich liebe ihn nicht — aber er ist es, der mich von hier vertriebt.“

„Er vertriebt Sie? Das verstehe ich nicht.“

„Ich mag mich nicht neuen Beleidigungen aussetzen!“ sprach sie stolz mit bebender Stimme.

„Und Sie glauben, daß mein Bruder . . .“

„Ja, es wäre das erste Mal nicht!“

„Ah! — So steht es? Ja, ja, er ist ein leichtsinniger Mensch, d. . . Frauenehre nicht zu schätzen weiß. Aber, Kitty, ich übe Sie sich. Sie stehen hier unter meinem Schutz! Sie leben unter meinem Dach, und wehe dem, der Ihrer Ehre zu nahe treten sollte. Wäre es selbst mein Bruder, er müßte auf der Stelle dieses Haus verlassen. Ich bitte Sie nochmals, bleiben Sie bei mir. Sie glauben nicht, wie nötig Sie mir sind. Sie sind in der heftigen Nacht dieser Tage der einzige ruhige Punkt, der meiner Seele Ruhe und Frieden verschafft. Kitty, ich bitte Sie — verlassen Sie mich nicht!“

Er wollte ihre Hand ergreifen, doch sie trat zurück vor ihm.

„Sprechen Sie nicht weiter so“, sagte sie leise, flehend die Augen zu ihm erhoben. „Ich bitte Sie!“

„Aber Sie werden bleiben?“

„Ich will bleiben. Aber Sie dürfen nie wieder so zu mir sprechen.“

„Mein Wort darauf! Ich danke Ihnen, daß Sie bleiben. Ich will freue ich mich auf die Zeit, wo wir wieder allein hier wirtschaften werden!“

12.

Es war eine glanzvolle, lärmerefüllte, wilde und — wüste Nacht gewesen! Zuerst hatte man im Park Tennis und Croquet gespielt — ein harmloses Spiel. Aber schon hierbei erhitzten sich die Köpfe an der vorzüglichen Champagner-Ananasbowle. Darauf war in dem großen Saale bis Mitternacht getanzt worden, dann folgte ein ausgeführtes Souper, bei dem der Champagner in Strömen floß, und als sich die Damen und einige ältere Herren zurückzogen oder fortzogen, da verjammelte sich in dem Zimmer des Majors noch eine trinkfeste Gesellschaft,

Wand, nach der Laterne, die bereit steht, und ohne noch einmal umzuschauen nach dem sägenden Knaben, stürzt er davon, hinaus in die Dunkelheit.

Es ist die höchste Zeit gewesen; in finsternen Saal hat er die Weiche noch gestellt, da braust auch der Zug schon heran, die Räder der Lokomotive glühen durch den Nebel, trüb und dünnig in blutrotem Schein. Der Bahnhofsdiener steht da hochaufgerichtet in strammer Haltung und läßt die lange Reihe hell erleuchteter Wagen an sich vorbeiröhlen.

Wie viele Menschen sitzen da hinter den hellen Scheiben, die alle in des einzelnen Mannes Hand gegeben sind; teils unterhalten sie sich, teils lesen sie oder träumen vor sich hin, alle in vollkommener Ruhe und denken gar nicht daran, daß ihr Leben und ihre Gesundheit in wenig Minuten hätte zu grunde gehen können, wenn der einzelne Mensch ein einziges Mal die ebene Stimme der Pflicht hätte überhört lassen von der Stimme, die für ihn selbst keine Rechte als Mensch und als Vater verlangte. Ein wilder, ingrimmiger Zorn auf alle die Menschen, die ihm abnungslos ein so schmerzliches Opfer haben auferlegen wollen, ergreift den einsamen Mann, und drohend schüttelt er die Faust dem Zuge nach, der wie ein Höllenpakt im Dunkel wieder verschwindet, nur seine roten Schlußlichter scheinen noch herüber wie ein Paar funkelnde Augen, dann blizt bei der Kurbe noch einmal die feurige Schlange der erleuchteten Wagen auf, dann ist alles wieder eingehüllt in Nebel und Nacht.

Das Mollen und Stampfen ist verhallt, da fällt den Bahnhofsdiener der Gedanke an: Du hast ja das Opfer für die Pflicht gar nicht gebracht, nur halb hast Du sie erfüllt — der Schlagbaum am Waldweg — den hast Du nicht niedergelegt. Ein Grauen schüttelt ihn, ein Schuldgedanke wühlt sich ein in seine Seele; er steht und lauscht, atemlos — jetzt muß der Zug am Schlagbaum sein, das dumpfe Geräusch der Räder ist wieder deutlicher hörbar über die Lichtung her — Klingts nicht wie ein Schrei — halbberweht und gedämpft durch den Nebel? Er lauscht mit vorgebeugtem Leib und stöckendem Herzschlag, das Entsetzen lähmt ihn, und seine Augen bohren sich starr in das Dunkel, als könnten sie es lichten über irgend einem fürchterlichen Bild. Aber nein, er hat sich wohl getäuscht, alles bleibt still ringsumher, nur die schweigende Nacht liegt über dem stummen Wald. Noch ein langgezogenes, heiseres Pfeifen durchschneidet grell die Luft, dann ist nichts mehr vernehmbar vom dem Zug, der wohlbehalten um schon weit über die Waldlichtung hinausgeflit ist und in rasender Geschwindigkeit seinem Ziele zustrebt.

Langsam, mit schweren Schritten geht der Bahnhofsdiener seinem Häuschen wieder zu; noch immer findet sein suchender Blick Elisabeth nicht, als er das niedere Stübchen wieder betritt. Ach, daß sie nicht gekommen ist! Er rechnet nicht mit dem Nebel, der ihr das Gehen erschwert, er bedenkt nicht, daß im Vorzimmer des gesuchten Arztes viele Menschen warten, die Rat und Hilfe von ihm haben wollen, daß auch Elisabeth da warten muß, daß ihre Unruhe und Sorge kein Grund sein kann, die anderen zurüdzudrängen, bei denen es sich vielleicht ebenso um die Minuten handelt, wie bei ihr — er denkt nur daran: wäre sie gekommen, die entscheidende, schicksalsschwere Viertelstunde hätte ihn nicht gezwungen, seine Pflicht nur halb zu erfüllen. Wenn auch nichts geschehen ist an dem Schlagbaum im Walde, er weiß doch, daß es hätte sein können durch seine Schuld. Der Gedanke bohrt sich ein in seine Seele, und wie hülflos umfängt sein Blick seinen Knaben, sein geliebtes Kind, dessen Leben er sich erkauf hat mit dem Vorwurf, der ihn belastet, und den er nicht wieder los werden wird sein Leben lang.

So sitzt er am Lager des schlummernden Kindes; langsam gehen die Stunden über ihn hin, er merkt es kaum, er grübelt vor sich hin und lauscht auf die tiefen, ruhigen Atemzüge des Kleinen und wartet auf sein Weib.

Die aber liegt draußen am Waldweg am Schienenstrang; ihre offenen Augen, in denen des Lebens Flamme erloschen ist, starren hinaus in den dunkelgrünen Tamengang dem Zuge nach, der sie getötet hat. Und neben ihr ragt der

welche dem Vorschlage Willerbecks, ein kleines Feu zu machen, mit Jubel beistimmte.

Die Morgenröte übergoß schon Park und Schloß mit goldenem Lichte, auf dem Wirtschaftshofe herrschte schon reges Leben, als der Major das letzte Spiel ansagte und rasch die Karten umschlug, so daß die Spielenden kaum Zeit fanden, ihre Einsätze zu machen, dann die Karten zusammenzuziehen und unter den Tisch warf, das Geld in die Tasche schob, sich erhob und mit heiserer Stimme sagte: „Bon soir, messieurs! Rien ne va plus!“

Lauter Widerspruch scholl ihm entgegen. Man wollte weiter spielen, man wollte die Laufende, die man an den Major verloren, wieder gewinnen, aber dieser zog die schmerzlichen Fenstervorhänge zurück, so daß das strahlende Sonnenlicht das vom Zigarrenqualm erfüllte Gemach überflutete, die übernachteten, trunkenen Gesichter der Spieler beleuchtete und ihre Augen blendete.

„Es ist heute schon zu spät, meine Herren“, sagte er. „Ein andermal gebe ich Ihnen Rebände.“

Das helle Tageslicht hatte die Gesellschaft erhellert. Sie sahen sich gegenseitig in die fahlen Gesichter und erschrafen. Man trennte sich in der gedrückten Stimmung, welche eine wildberbrachte Nacht stets herbeibringt. Der Major schellte nach den Dienern, welche die Herren nach ihren Wagen geleiteten.

Dann trat er auf einen jungen Offizier zu, der im trunkenen Schlaf in einem Sessel ruhte. Er legte ihm die Hand auf die Schulter, schüttelte ihn ein wenig und rief: „Wachen Sie auf, Harthausen! Es ist Zeit, zu Bett zu gehen.“

Ferdinand von Harthausen taumelte empor. „Ah, Sie sind es, Major! Wo sind die anderen?“

„Schön fort. Gehen auch Sie jetzt zu Bett.“ Ferdinand preßte die Hand an die Stirn.

„Geben Sie mir noch ein Glas Sekt.“

„Nein — hier ist Wasser. Trinken Sie nur — das wird Ihnen gut tun.“

Er reichte Ferdinand ein Glas Wasser, welches dieser auf einen Zug leerte. Er atmete erleichtert auf und blizte sich mit bloßen Augen in dem unordentlichen Zimmer um, in welchem leere Champagnerflaschen, halbefüllte Gläser, angebrannte Zigarrenreste, Karten und Papierstücke umherlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit überfandten Glückwünsche von nah und fern sagen hierdurch unsern (562) herzlichsten Dank. **Gottfried Doering u. Frau.**

Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte.
D. 16. d. W., abds. 8 Uhr, b. Bartz: **Unterhaltungsabend.**

Naturheilverein.
Freitag, 16. Oktob., 8 Uhr abds. Sitzung i. Café Jander, Hinh.-u. Klum.-Str. 6. U. H. Billelansgabe zum Vortrag: Siegert für die Angeh. der Vereinsmitglieder, zu ermäß. Preisen.

Verzogen nach (270)
Danzigerstr. 38.
Dr. Thiel,
Spezialarzt für Ohrenkrankheiten.
Sprechstund. 8-9 Vorm., 3-4 Nachm.

Weitere Anmeldungen zu meinem (271)
Bohrentags-Lanzzirkeln nehme entgegen.
Balletmeister L. Wittig,
Schleierstr. 1.

Klavierunterricht
Anmeldung im Musik-Institut **Wilhelmstr. 53.**
Wilhelm Steinbrunn.

Weitere Anmeldungen zu meinem

Sonntagstanzkursus nehme entgegen
Balletmeister L. Wittig,
Schleierstr. 1. (268)

Französischer Konversations-Zirkel für Schülerinnen.

Pension Mauve
Elisabethstr. 14, pt.
Anmeldungen **Donnerstag, den 15. d. W., 11-1 Uhr** erbeten.

Gründl. Klavierunterricht ert.
Helene Güssow,
abtd. gebild. Klavierlehrerin. (426)
Hinfangerstr. 8, 2 Tr.

Erfolr. Unterricht im Schön schreiben (auch abends) wird ert. Anmelb. ert. u. A. T. 6 an d. Geschft. d. B.

Nachhilfsstunden i. all. Fächern ertit.
Emma Lichtenstein, Friedrichstr. 12.

Zahmarzt Zander
verzogen
von **Bahnhofstr. 97**
nach **93** (241)
(im Gummihaus E. Schmidt).

Kleinerts Hohenzollernsäle
Schlesienau.

Sonntag, den 18. Oktober 1903:

Große musk.-dram. Abendunterhaltung
arrangiert vom **Ostbahn-Werkstätten-Gesangverein.**

Konzertmusik v. d. Schellisch-Kap. Zum Schluss **Tanz.**
Kasseneröffn. 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Gäste sind willk. Der Vorstand.

Park Hohenholm.
Sonnabend, den 17. d. Ws.
Großes

Wurst-Essen!
(eigene Fabrikat) mit

musikal. Unterhaltung wozu ergebnis einladet
W. Domschat.
Fuhrwerk von 5 Uhr ab
Endstation der Elektr. Bahn. (64)

Conserven:
Schnittbohnen 2 Pfd. 28 Pf.
Bretbohnen 2 " 28 "
Gemüse-Erbisen 2 " 40 "
Junge Erbsen 2 " 60 "
Stange Spargel 2 " 80 "
Stange Spargel 2 " 125 "
do. 1 " 85 "
Bienen 2 " 80 "
Melange 2 " 80 "

Max Sentkowski,
Liefer. d. Behrer-Wirtsch.-Vereins.
Eisen-Ofen bill. zu verkaufen
Neue Parz. 18. Laden rechts.

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstrasse 7a, Bromberg, Ecke Gammstrasse,
empfiehlt seine

grossen Möbelvorräte

für einfache und elegante **Wohnungseinrichtungen** in allen Holzarten unter
5jähriger Garantie.

Einzelne Möbel und Polsterwaren

zur Ergänzung alter Möblements ohne Preisauflschlag.

Polstermöbel

nach meinem gesetzl. geschützten **mottensicheren Verfahren** hergestellt,
in die das Eindringen der Motte ausgeschlossen ist, (276)
empfehle in grösster Auswahl **zu sehr billigen, aber festen Preisen.**
Preislisten, besondere Kostenanschläge u. Zeichnungen gratis u. franko.

Otto Pfefferkorn, Möbelfabrik, Bromberg.

Konfurswaren - Ausverkauf

incl. Ergänzungswaren.
Der Ausverkauf des **F. W. Toense'schen Warenlagers**
beginnt am (379)

Montag, den 19. Oktober cr.

Schulitz.
Hotel A. Krüger.
Sonntag, d. 18. Oktbr. 1903:
Großes Militär-Konzert.
ausgeführt von der Kapelle des Grenad.-Regts. zu Pferde. Direkt. Hr. Kgl. Musikdirig. G. Karlipp.
Anfang abends 7 1/2 Uhr.
Eintritt 50 Pf. Kinder 20 Pf. (174)
A. Krüger.

Kaiser-Panorama
Wilhelmstraße 12
vis-à-vis von Sauer, 1 Tr.
Diese Woche: (267)
Nansen's Nordpolexpedition.



Cacao!

Durch vorteilhafte Abschlüsse bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum auch in diesem Artikel nur das Beste zu billigen Preisen liefern zu können.

Als besonders gut u. preiswert empfehle ich:

Holländ. Cacaos:	Deutsche Cacaos:
Marke A. . . Mk. 2,40	Marke G. . . Mk. 1,60
" B. . . " 2,20	" V. . . " 1,40
" H. . . " 2,00	" Z. . . " 1,20

Sämtliche Sorten sind einer ständigen Kontrolle unterworfen, da ich dieselben lose beziehe und selbst packen lasse.

Paul Nachtigal
Kaffee-Gross-Rösterei
Danzigerstrasse 16/17,
Filiale: Friedrichstr. 20.

Habe hier ein
Zahntechnisches Atelier u. Laboratorium
für künstliche Zähne, Plomben etc.
eröffnet.
W. Matern, (267)
bisheriger Socius des prakt. Zahnarztes Herrn S. Lewandowski.
Wohnung: **Danzigerstr. No. 21, I**
im Hause des Herrn Friseur Sikorski
Sprechstunden 9-1 u. 3-6, Sonntags 9-11 Uhr.

Mit dem heutigen Tage habe ich eine

Strickmaschine

aufgestellt und führe die

Neuanfertigung und das Anstricken von Strümpfen und Socken

in Wolle u. Baumwolle zu allerbilligsten Preisen aus.

Jsidor Rosenthal,

23. Friedrichstraße 23. (302)

Bromberger Konzert- und Vereinshaus.
Juh. C. Bartz, Fischgr. 5.
Donnerstag, den 15. Oktober:
Groß. Konzert
der gesamten Kapelle des Art.-Regts. Nr. 17 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Teichert. (263)
Beginn 8 Uhr. - Entree 20 Pf.

Feinere Bienenhonig
p. Pfd. 80 Pf., p. 5 Pfd. 75 Pf. empfehlen
Blum & Copek, Elisabethmarkt, Fernsprecher 520. (268)

Ratskeller.
Familien-Restaurant.
Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab:
Königsberger Kinderfleck.
Eisbein m. Sauerkohl.
Von 8 Uhr ab:
Großes Frei-Konzert
(Militärkapelle.) (313)

Lebende Einseh-Karawachen zu haben bei (572)
Frau Hinzmann, Fischmarkt.

Trifotagen und Wollwaren

Wollene Hemden, Beinkleider
Strümpfe, Handschuhe,
Strickwolle, wollene Tücher
und Charps, Capotten,
Kindertrikots (899)
in allen Webarten
kaufen Sie am billigsten und besten im
Kaufhaus Gebr. Wolff,
26 Friedrichsplatz 26.

Dickmanns Etablissement
Wilhelmstraße 71.
Morgen Freitag, den 16. Oktober 03:
Zur Eröffnung der Saison:
Groß-Streich-Konzert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Hinterpomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 53 unter Leitung ihres Stabskomponisten Herrn Gustav Vogel. (271)
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Zum Besten der Ueberschwemmten
Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr
im eröffneten **Ruignssaale**
des neuen **Schützenhauses**
„Schlesisch-historischer Lustspielabend“
veranstaltet vom
Schlesierverein zu Bromberg,
unter gütiger Mitwirkung der **Militär-Kapelle des Infanterie-Regiments „Graf Schwerin“**
bei persönlicher Leitung des Musikdirigenten Herrn Nolte.
Vorverkauf der **Billete** in der **Stoesselischen Papierhandlung** (Friedrichsplatz) und in der **Pfrefengerischen Konditorei** (Danzigerstraße 2). (271)
Preise der Plätze: von Nr. 1-200 1 Mk., von Nr. 201 ab 75 Pf., Stehplatz 50 Pf. und Stehplatz für Schüler 30 Pf.

Nur kurze Zeit
auf dem **Platz Burgstr. 8/9.**
Zirkus
Geschw. Blumenfeld.
Donnerstag, d. 15. Okt. cr.,
abends 8 Uhr: (270)
Gala-Gröffnungs-Première
mit für Bromberg gänzlich neuem Programm, sowie
Freitag, d. 16. Oktober cr.,
abends 8 Uhr,
sowie folgende Tage:
Gala-Elite-Vorstellungen.

Wicherts Fest-Säle.
Heute Donnerstag, 15. Okt.
Großes Extra-Konzert.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Concordia.
Heute:
Lehtes Auftreten der 3. B. engag. Artisten.
Freitag, d. 16. Oktober:
Vollständ. neues, hervorragendes Programm.
u. a.: Größte Sensation „Sidi“
mit feinsten Bomben- u. Granaten-Musik, und weitere 10 Nummern

Stadt-Theater.
Freitag, den 16. Oktober:
Das Tal des Lebens.
Historischer Schwank in 4 Akten von Max Dreher.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonnabend:
Vorstellung zu klein. Preisen.
2. Aufführung im **Cyclus nationaler Dramen:**
Der Fechter v. Ravenna

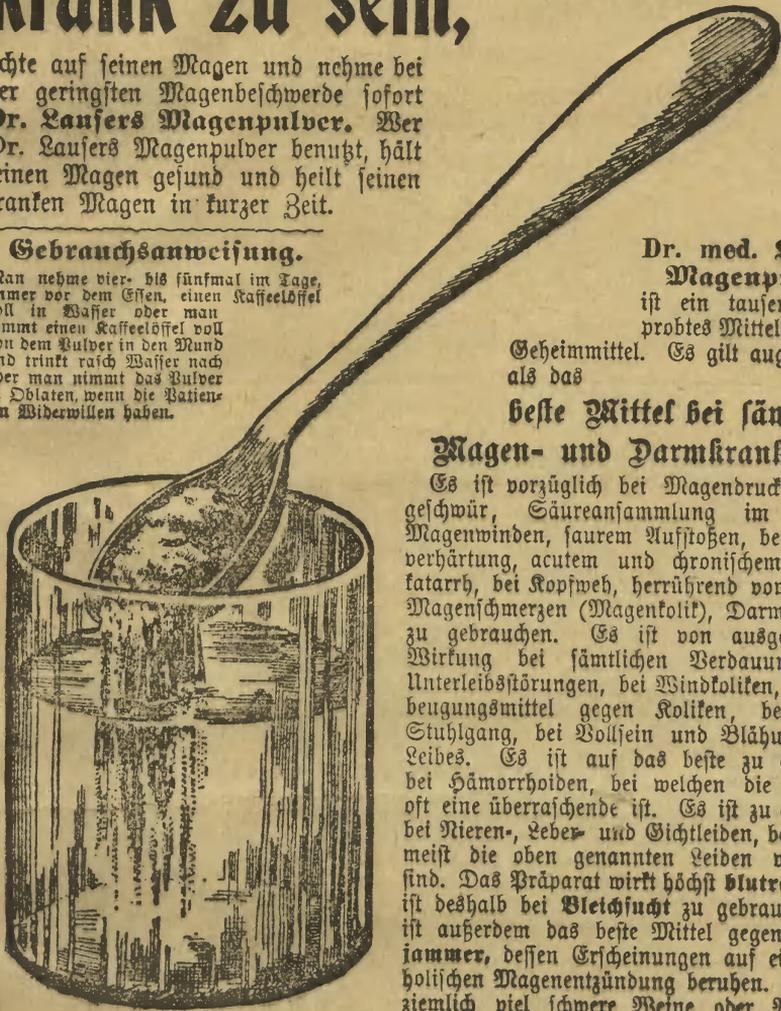
Ratskeller.
Familien-Restaurant.
Nach Schluß d. Stadttheaters empfehle meine (313)
vorzügliche Küche u. Biere.
Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch**, für den übrigen redaktionellen Teil **H. Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Wessamen **L. Parshaw**, sämtlich in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag:
Gebrüder v. Gollasch
Otto Grawand in Bromberg.

Wer keine Zeit hat, krank zu sein,

achte auf seinen Magen und nehme bei der geringsten Magenbeschwerde sofort **Dr. Lausers Magenpulver**. Wer Dr. Lausers Magenpulver benutzt, hält seinen Magen gesund und heilt seinen kranken Magen in kurzer Zeit.

Gebrauchsanweisung.

Man nehme vier- bis fünfmal im Tage, immer vor dem Essen, einen Kaffeelöffel voll in Wasser oder man nimmt einen Kaffeelöffel voll von dem Pulver in den Mund und trinkt rasch Wasser nach oder man nimmt das Pulver in Oblaten, wenn die Patienten Widerwillen haben.



Dr. med. Lausers Magenpulver

ist ein tausendfach erprobtes Mittel, aber kein

Geheimmittel. Es gilt augenblicklich als das

beste Mittel bei sämtlichen

Magen- und Darmkrankheiten.

Es ist vorzüglich bei Magendruck, Magen-
geschwür, Säureansammlung im Magen,
Magenwinden, saurem Aufstoßen, bei Magen-
verhärtung, acutem und chronischem Magen-
katarrh, bei Kopfweh, herrührend vom Magen,
Magen Schmerzen (Magenkolik), Darmkatarrhen
zu gebrauchen. Es ist von ausgezeichnete
Wirkung bei sämtlichen Verdauungs- und
Unterleibsstörungen, bei Windkoliken, als Vor-
beugungsmittel gegen Koliken, bei tragem
Stuhlgang, bei Vollsein und Blähungen des
Leibes. Es ist auf das beste zu empfehlen
bei Hämorrhoiden, bei welchen die Wirkung
oft eine überraschende ist. Es ist zu empfehlen
bei Nieren-, Leber- und Gichtleiden, bei welchen
meist die oben genannten Leiden vorhanden
sind. Das Präparat wirkt höchst blutreinigend,
ist deshalb bei Bleichsucht zu gebrauchen. Es
ist außerdem das beste Mittel gegen Magen-
jammer, dessen Erscheinungen auf einer allo-
holischen Magenentzündung beruhen. Hat man
ziemlich viel schwere Weine oder Biere ge-
nossen, so schützt man sich vor Magenkrank-
ungen in der Weise, daß man ein paar Kaffeelöffel
von dem Pulver nimmt,

Bitte wenden!

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt).

(Hier abtrennen).

Drucksache.

3 Fig-
Marke

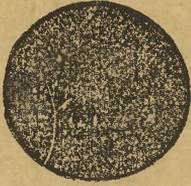
An das

Chemische Laboratorium Lauser,

Regensburg.

Weil ehrlich verdient,

erhielt **Dr. med. Laufers Magenpulver** (Namen und Verpackung
gesetzlich geschützt) im September 1899 auf der internationalen Ausstellung in
Marseille als hervorragende Leistung die



**höchste Auszeichnung:
Goldene Medaille und
Ehrendiplom;**



und im November 1899 zu München die



**höchste Auszeichnung:
Goldene Medaille und
Ehrendiplom.**



Bestandteile: Wismuthnitrat 20,0, gepulverte Ingwerwurzel 5,0, Schwefelnatrium 10,0,
Calcium carbonat 10,0, kohlensaure Magnesia 15,0, Kochsalz 8,0, feinst gepulverte
Lindenkohle 10,0, doppelkohlensaures Natron 40,0, sibir. Bibergeil 3,2.

Einige Anerkennungen.

Zeile Ihnen mit, daß mir Dr. med. Laufers Magenpulver bei
Magenleiden und bei verstopften inneren Hämorrhoidals-
leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Der längere Gebrauch
des Pulvers hatte die besten Erfolge und sind alle meine Bekannten,
denen ich es bei ähnlichen Leiden empfohlen habe, mit demselben
sehr zufrieden.

Post Mühlsteinen (Oberpfalz).

Martin Jodet, Drogeriebesitzer.

Dr. med. Laufers Magenpulver hat mir bei einem hart-
näckigen, mehrjährigen Magen- und Hämorrhoidals-
leiden fast augenblickliche Linderung und spätere Heilung ver-
schafft. Ich kann den Gebrauch desselben allen an diesen Krank-
heiten Leidenden nur dringend empfehlen.

Rieden (Bayern).

Johann Lorenz, Lehrer.

Beständiges Magenbrücken, Blähungen und Magenkrämpfe
plagten mich fortwährend bis zu gänzlicher Abmagerung, trotz aller
angewandten Mittel, bis ich Dr. med. Laufers Magenpulver bekam.
Durch letzteres Mittel wurde ich so gut hergestellt, dass ich jede
Speise wieder vertrage und dadurch die Haus- und Feld-
Arbeit wie zuvor thun kann. Ich kann das Mittel daher
jedem Leidenden aufs Beste empfehlen.

Bagenbill, Post Neustadt a. D.

Therese Arbesmeier, Dekonomsgattin.

Bitte lesen!

**Dr. med. Laufers
Magenpulver** wird in
Schachteln zu **1 Mk.,**
2 Mk. und 3 Mk. ab-
gegeben.

Man trenne den an-
hängenden Bestellschein ab, fülle
ihn aus, füge aber sonst keine
schriftliche Mitteilung hin-
zu, weil sonst Strapporto ent-
steht, beliebe ihn mit einer 3 Pfg.-
Marke und merke ihn in einen
Briefkasten. Will man außer dem
Namen, Stand u. s. w. auf dem
Bestellschein noch etwas bemerken,
so muß derselbe in ein
Couvert gesteckt und mit
10 Pfg. als Brief frankiert,
abgesendet werden.

Bestellschein.

M.

Lassen Sie mir durch Ihre Versand-Apotheke sofort die Zusendung
einer Schachtel Dr. med. Laufers Magenpulver zu 1.— Mk.

„ „ „ „ „ „ 2.— „

besorgen.

Den Betrag wollen Sie nachnehmen.

(Das Gewünschte bitte zu unterstreichen!)

(Von 5 Schachteln an wird portofrei versandt.)

Name.....

Stand.....

Wohnort und Straße.....

Poststation.....

Dieser Bestellschein darf keine andere Bemerkung als Name, Stand u. s. w.,
wie vorgedruckt, enthalten. Wollen weitere Zusätze gemacht werden, so ist er in ein Couvert
zu stecken und als Brief mit 10 Pfg. frankiert abzuschicken.